

Erbschein täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., halbjährlich 4.80 Mk., jährlich 9.60 Mk. (Postgebühren 1.00 Mk. extra).
Die **„Reue Welt“** (Wochenschrift) durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

Verlag: **Verlagsgesellschaft**, Postfach 10, 7008 Stuttgart.

Reue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren

Die **„Reue Welt“** ist ein politisches Organ. Die Aufnahme von Inseraten ist nur für politische Zwecke gestattet. Die Gebühren sind: 1. für den ersten Tag 10 Pf., 2. für den zweiten Tag 5 Pf., 3. für den dritten Tag 3 Pf., 4. für den vierten Tag 2 Pf., 5. für den fünften Tag 1 Pf., 6. für den sechsten Tag 1 Pf., 7. für den siebten Tag 1 Pf., 8. für den achten Tag 1 Pf., 9. für den neunten Tag 1 Pf., 10. für den zehnten Tag 1 Pf.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeunitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Kor 2 Cr

Expedition: Geisstr. 21, Bot

Die „Notleidenden“ und der Gistbaum.

Wie oft und mit welcher brünstigen Jüngelheit ist von den Agrariern berichtet worden, die Börie sei der Urquell allen agrarischen Unglücks; sie sei der Gistbaum, durch dessen Blüten und Früchte das gesamte Geschäftleben ruiniert werde. Nun hat die Sozialdemokratie sicherlich keinen Anlaß, den Börienspekulationen das Wort zu reden; sie erkennt jedoch, daß Kapitalismus und Börie un trennbar verbunden sein müssen wie ein Baum und sein Schatten. Man kann den Schatten nicht wegdrücken, ohne vorher den Baum gefällt zu haben. Nicht die Börie ist der Gistbaum, sondern der Kapitalismus ist es; die Börie ist nur die notwendige Begleiterscheinung. Es ist lächerlich, die Börie „moralisieren“ zu wollen, ohne vorher dem wahren Kapitalismus den Garaus zu machen.

Nun sollte man meinen, daß die Agrarier sich wenigstens von allen Börienspekulationen fernhalten; doch das ist weitest nicht der Fall. Im Gegenteil, sie nahden so viel, wie nur möglich ist, von den Früchten des in Worten verberichtenen „Gistbaumes“. Herr v. Kardorff gehört zu den Gründern und hat in Differenzgeschäften spekuliert; an der Saurshütte ist er heute noch beteiligt. Dr. Sahn ist offiziell für den Bund der Landwirte Aktionär der Hamburg-Amerika-Linie geworden, und ein von dem unlängst als hamiertener agrarischer Professor in Huhland geleitetes Blatt ist es, von dem folgende nette Vöhernahme zu erzählen ist:

Die vom Reichsanwalt, dem Gelehrten des Bundes, gegründete und geleitete Wochenzeitung „Gistbaum“ erscheint im Verlage einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Geschäftsführer Dr. Rofide, Vorsitzender des Bundes der Landwirte, Professor Huhland, Direktor Zelle und Direktor Plaskuda, also lauter Bundesangehörige und Bundesgrößen, sind.

Der Gistbaummarkt steht nun in intimen Beziehungen zur Börie, wenn auch nicht zu der deutschen, so doch zu ausländischen. Er vertritt nicht etwa den Terminhandel, sondern sucht die deutschen Landwirte vielmehr darüber zu belehren, wie sie sich erfolgreich daran beteiligen können. Weiter entspricht der guten Absicht nicht immer das Gelingen. An einem netten kleinen Beispiel soll das nachgewiesen werden.

Im Dezember 1901 verurtheilte das Blatt mit allen Mitteln, seine Leser zu einer Hausspekulation*) in Weizen zu veranlassen. Geo. S. Phillips, einer der größten Spekulationen Chitagos, war der bevorzugte Korrespondent des Blattes, das vorurteillos genug war, seinen Anstoß daran zu nehmen, daß dieser Mann erst im August 1901 infolge seiner Ueberpekulationen seine Zahlungen hatte einstellen müssen. Herr Phillips ließ seine Zahlungen des Gistbaummarktes im Dezember und Januar vorbeigehen, ohne die spekulationsfeindlichen deutschen Landwirte für die spekulativen Klänge von Weizen sehr zu machen. In der Nummer vom 11. Dezember schreibt

*) Kauffie (Briebe) ist in der hohe Stand, Kauffie (Briebe) ist in der niedrige Stand von Kurien und Breiten. Eine Hausspekulation ist somit eine Spekulation auf hohen Stand der Kurie und Breite.

er: „Und wenn auch die Weizenpreise für Wintertermin nicht in kürzester Wege 80 bis 90 Cents erreichen mögen, so zögere ich doch nicht zu behaupten, daß Weizenpreise bis zur Höhe von 75 Cents im Laufe des nächsten Frühjahrs höchsten Gewinn bringen dürften.“ Am 31. Dezember war er noch ebenselbst sicherer: „Was speziell den Weizen anbelangt, so würde ich gar nicht erkaufen sein, dessen Preis auf 90 Cents und höher per Bushel ansteigen zu sehen.“ Infolge dieser Überbericht ermarktet er in der ersten Januarnummer „unbegrenzte Kaufordres“ für Weizen, sobald der Preis unter 79 Cents gesunken ist, und in der zweiten Januarnummer erklärt er sogar „alle Käufe von Weizen für einen Preis von 80 Cents für eine „vorigläufige Kapitalanlage“.

Die Redaktion des Gistbaummarktes, d. h. der bei den Agrariern als Autorität geltende Professor Huhland, unterließ diese spekulativen Animerberichte nicht nur durch Nachdruck, sondern durch direkte Empfehlung. Sie wies die „zuverlässige Beurteilung der künftigen Gestaltung der Preise“ durch ihre Berichterhalter, die ihnen dadurch möglich sei, daß sie „mitten in den gemaltigen Geschäftseinflüssen der großen Chitagoer Börie stehen und damit einen Einblick in die Gestaltung der Preise gewinnen, wie sie anderer Stelle kaum möglich ist“. Geo. S. Phillips insbesondere wurde über den Stellenbau gelobt und als „Kornkönig“ — fett gedruckt! — gefeiert.

Während so die deutschen Landwirte zu Hausspekulationen in Weizen angeleitet wurden, schwebte schon der Weitegeier über dem Schüttelein des Herrn Huhland. Der „zuverlässige Beurteiler der künftigen Gestaltung der Getreidepreise“ brach Mitte Januar plötzlich zusammen. Der „Kornkönig“ stellte seine Zahlungen ein. Er mußte die Börie meiden.

Wie wußten nicht, wie viel deutsche Agrarier auf seine und Huhlands Wort für Weizen zu 75 oder gar 80 Cents pro Bushel gekauft hatten. Dabei es viele gehob, so ist dadurch jedenfalls die Not der Landwirtschaft noch viel bösartiger geworden. Denn der Weizen hat im Mai an der Chitagoer Börie nur an einem einzigen Tage den Preis von 76 erreicht, sonst aber sich meist zwischen 73 und 74 bewegt. Die niedrige Notierung war 72%, und da die Käufer von Weizen von dem Verkäufer zur Abnahme zu diesem Preise gezwungen werden konnten, so gewannen sie nicht 15 oder 10 Cents pro Bushel, wie ihnen in Aussicht gestellt worden, sondern sie verloren beim Kaufpreis von 75 Cents 2%, bei einem solchen von 80 Cents 7% oder per Tonne etwa 11.50 Mk.

Natürlich es er für das Auslandische Blatt außerordentlich peinlich, daß seine Prophezeiungen so wenig eingetroffen sind. Die Art und Weise, wie es sich in seinen Nummern herauszureden verstand, ist wirklich von intimer Komik. Die Nummer vom 7. Mai meldet, daß Geo. S. Phillips wieder an der Börie erschienen ist, freilich unter anderer Firma. Die Briefe stiegen zur Feier dieses Ereignisses. Hoffungsstrahl! Aber schon am nächsten Tage sinken sie wieder. Das Wetter ist zu günstig. Melancholisch trübt sich die Redaktion des Gistbaummarktes:

„Bis jetzt kennt die Geschichte des Getreidehandels kein Jahr, das nur günstige Witterungsverhältnisse zu verzeichnen gehabt hätte. Wenn deshalb bis heute überwiegend

günstiges Wetter geherrscht hat, so ist die Wahrscheinlichkeit für bevorstehende ungünstige Witterungsverhältnisse nicht so groß.“

Winter plusius hilf! Am 14. Mai meldete Geo. S. Phillips hoffungslos, „offenbar habe die wachsende Winterart großen Schaden gelitten“. Er sieht „die ersten Anzeichen für eine kommende Dausse“. Dies alles läßt auf höhere Preise in der nächsten Zeit schließen.

Geo. S. Phillips scheint an Weisheitigkeit zu leiden. Denn der Gistbaummarkt vom 22. Mai meldet:

Die Hausspekulation, die wir untererits wiederholt in Aussicht gestellt haben, ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Es wird indes kaum ausbleiben, sondern sich wahrscheinlich verpäten.

Sehr wahrscheinlich! Argend wann folgt auf die Dausse immer einmal ein Dausse. Es fragt sich nur, wann? Jednfalls ist den deutschen Landwirten, die im Vertrauen auf Huhland-Phillips für den Mai eine Hausspekulation entriert hatten, ebenienemig mit der „verpäteten“ Dausse gebietet, wie den Ausländern, die im Vertrauen auf eine falsche Prophezeiung für Sonntag eine Partie anlesen, es nicht, wenn das für Sonntag vorhergehende schöne Wetter sich „verpätet“ am Dienstag einstellt.

Im Gistbaummarkt vom 4. Juni prophezeit Geo. S. Phillips die Dausse für Mitte Juni. Er prolongiert bis es einmal kommt. Mit wahrcheinlich ungewollter, darum aber um so entzänderender Ironie bemerkt die Redaktion des Gistbaummarktes zu den Phillips'schen Berichten vom 4. Juni: „Die Nachrichten gehören der Dausse, der Markt aber noch immer der Hausspekulation.“ Schade, ewig schade, daß es auf den Markt und nicht auf die „Nachrichten“ ankommt.

Man wird zugeben müssen, daß der gefeierteste Jobber nicht eifriger der Börienspekulation das Wort reden kann, als es hier seitens der gistbaumständigen Agrarier geschieht ist. Nur wird der erfahrene Börienjobber etwas geschickter und spezialieren. Und hier liegt der Daus im Pfeffer. Nicht über die Börie an sich hind die Agrarier erlost, sondern nur darüber, daß sie zu bumm find, mit Glück an der Börie zu arbeiten.

Zum Zollkrieg.

In der Tarifkommission führte am geirigen Dienstag statt des fehlenden Herrn Reichlich der nationalliberale Abgeordnete Paasche den Vorschlag. Die Positionen für Gehaltmiete und Gewebe wurden noch nicht beendet. Anlässlich der Position 465 (Zollfreiheit auf haumvollenen Grundstoff) kam es zu einer heftigen Diskussion. Die Debatte mündete für geschlossen erklärte, obwohl unter Parteilosem Neißhaus sich bereits während der Schlussphase des Vorlesens zum Wort gemeldet hatte. Bemerkenswert ist, daß nunmehr der Abgeordnete Dr. Spahn (Zentr.) einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Bei der Debatte über die Pofament waren Knappmacherwaren z. erweise Abgeordneter Schröder, das einzig Gerüchliche an den heftigen Unterredigungen des Tarifies ist, daß die Anstellung weiblicher Zollbeamten notwen-

80) (Nachdr. verb.)

Am die Freiheit.

Geschichtlicher Roman aus dem Deutschen Bauernkrieg 1525 von Robert Schmeidel.

So trat dießelbe denn in dem großen Hahaussaal, in dem das Blutgericht gehet wurde nach altem Herkommen zusammen. Es war eine heize Wühlkuchel, alle Weidenhöfen waren entfallam. Aller der Ausgang entpörricht nicht den Hoffnungen der Bewegungsmänner. Sieben Mitglieder des Inneren Rates wurden nicht wieder gewählt und ihre Ämter entsetzt, darunter Konrad Geckhard und Georg Söner. Auch Ursanus von Miesler und Hieronymus Hessel gelangten nicht wieder in den Inneren Rat, wurden jedoch durch Ämter entsetzt. Ritter wurde Stephan von Menzingen entsetzt. Er hatte nichte Öberinger ermarktet, als auf den Stuhl des ersten Bürgermeisters erhoben zu werden, mußte sich aber am Tage eines der drei Steuerer genügen lassen. Zum ersten Bürgermeister wurde Georg Berner erlesen, und wie dieser zu gehören die Neugewählten fast sämtlich der gemäßigten Partei an. Dem das Vermögen der Bürger behand hauptsächlich aus Fruchtleidern und Weinbergen und aus den Gütern, Bünen und Weiden, welche auf den Bauerngütern ruhten. Da die Bauern aber die Abgaben abgetan hätten wollten, ja viele sie schon am 1. April nicht mehr entrichten hatten, so haben sich die Bürger vom Rann bedroht, zumal die geistlichen Güter nicht groß genug waren, um sie ihre Verurtheile zu entschädigen. Sie schloßen sich daher an die Partei der Alten an. Die Freiheit wollten sie wohl, aber sie wollten auch das Recht, die Hörigen und Bauern nach wie vor für sich ausbeuten zu dürfen. Es blieb daher die Nachfrage auch nach den Neuwahlen zwischen den Alten und den Freuen in der Schwere. Ein wirtschaftlicher Abgrund trennte sie und der Bauernkrieg wußte ihn nicht zu überbrücken, es sei denn durch eine Genalithat.

Die Wahlen dauerten bis zum Abend. Als Stephan von Menzingen heimkam, lagen Frau und Tochter in seinen erregten Armen, seinen blutunterlaufenen Augen die Nieder-

lage seines Ehepaares. Seit dem Bruche mit Max war er stets in einer so aceristen Stimmung, daß jede Frage der Zeitigen seine able Kaune noch verdrängerte. Sie wagten deshalb auch jetzt nicht, ihn von dem, was er ihnen zu betrogen. Im banger Vorahnung hatten sie Festung in dem Buche der Wägen* genist. Sie benutzte sich dafür das und die reichen braunen Haare verklärten ihr feines Gesicht. Frau Margarete hatte zuckend die Hände im Schoße gefaltet. Bei dem Eintritte ihres Beters verunmühte sie.

„Was lete? Ja?“ fragte er, nachdem er eine Weile schweigend hin und her gegangen war.

„Die Weidensgeidichte des Herrn“, antwortete die Gattin leise.

„Wohl, wohl. Wer ihnen das Weil bringt, den freuzigen sie!“ rief er und wußte sich den hochgehenden Sorgenfalten.

„Sie schaute ihn mit wechsellöbigen Augen an, aber er wurde dessen nicht gewahr. „Ges weiter“, bestell er rauh.

Das Mädchen gehorchte. „Sie griffen ihn aber und führten ihn und brachten ihn in des Kochenpfeifers Haus. Betrus aber folgte von ferne. Da stündten sie ein Feuer an mitten im Weiden und setzten sich zumachen, und Betrus setzte sich unter sie. Da labe ihn eine Wlad liegen bei dem Hilde und labe eben auf ihn und sprach zu ihm: Dieser war auch mit ihm. Er aber verlegnete ihn und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht. Und über eine kleine Weile labe ich ein anderer und sprach: Du bist auch deren einer. Und Betrus sprach: Meinlich, ich bin es nicht. Und über eine Weile, bei einer Stunde, bestfragste es ein anderer und sprach: Wärllich, dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galtäiler. Betrus aber sprach: Meinlich, ich weiß nicht, was Du sagest. Und aliohald, da er noch redete, fröhnte der Wahn. Und der Herr wandte sich und lach Betrus an. Und Betrus gedachte an des Herrn Wort, das er zu ihm gesagt hatte: Ge denn der Wahn fröhnt, wird Du mit drei mal verlegunen. Und Betrus ging hinaus und weitee bitterlich.

Gies weiche Stimme erfolst in Tränen. Die Mutter hatte ihr Gesicht mit den Händen verhüllt. Ihr Gesehe aber mit Bitterkeit. „Und dann führten sie zu huns an, negeten ihn Wohl, wohl, ich kenne das, es ist die Art des Wäbels zu allen Zeiten. — Geht mir Weim, mich dirsel!“

Am nächsten des Wäien, demselben Sonntage, an welchem die schwarze Hofmannin ihren schmerzlichen Erinnerungen auf

der Nischlätze Gons Wäheims nachging, nahm Max in dem Hause des Fräuleins von Badell Abschied von Ute. Das Fräulein hatte ihm ein Parzellen für die Weite aufgegeben und er es nehmen müssen, wenn er sie nicht endlich böie machen wollte. „Bosu hob ich den schänden Mannen!“ sagte sie. „Das ist für mich die gute Seite untertrefte, ist doch alles, was ich für sie thun kann, ja, auch deiner Gottes!“ ein Weib bin.“ Ohne ihren Weiland hätte Max, leider kaum genützt, wie er nach Weilborn kommen sollte. Beklammten Betrus wegen der nahen Trennung gingen die Liebenden zwischen den Blumenbeeten des Gartens, der hinter dem Hause des Fräuleins von Badell an der Stadtmauer lag. Sie hielten einander fest bei den Händen und sprachen mehr durch herzlich zärtliche Blicke als durch Worte. Geüht war alles. Die Sonne war schon höher, wenn er sie nicht endlich böie machen wollte. „Bosu hob ich den schänden Mannen!“ sagte sie. „Das ist für mich die gute Seite untertrefte, ist doch alles, was ich für sie thun kann, ja, auch deiner Gottes!“ ein Weib bin.“ Ohne ihren Weiland hätte Max, leider kaum genützt, wie er nach Weilborn kommen sollte. Beklammten Betrus wegen der nahen Trennung gingen die Liebenden zwischen den Blumenbeeten des Gartens, der hinter dem Hause des Fräuleins von Badell an der Stadtmauer lag. Sie hielten einander fest bei den Händen und sprachen mehr durch herzlich zärtliche Blicke als durch Worte. Geüht war alles. Die Sonne war schon höher, wenn er sie nicht endlich böie machen wollte.

„Morgen um die Zeit, wie wirst Du dann zu weit sein?“ sprach Ute leise, indem sie fliehen blieb. Sie wollte Max das Herz nicht noch schwerer machen, allein der Schmerz durchbroch den letzten Damm ihrer Selbstbeherrschung. Sie umschlang seinen Hals, und ihre Tränen führten aus ihren Augen. Er drückte ihre zarte Gestalt fest an sich, und die Lippen beider verchlömelten wie für die Ewigkeit. Dann legte Ute ihre Stirn gegen seine Brust, und er freudeiliche laust ihr weiches Haar. „Ich werde Dir weilig schreiben, und Fräulein von Badell wird Dir meine Briefe an Dich übergeben“, versicherte er sie zu trösten. „Wir sehen uns hoffentlich bald wieder, Geliebte.“

„Und dann?“ fragte sie, indem sie den Kopf hob, mit einem Seufzer und blühte ihm trübe in die Augen. „Der Vater wird Dir seinen Landant gegen Dich nie verzeihen und — ich will und darf ihn nicht anfragen, ich verhehle ihn nicht. Wer wie schredlich ist diese Zeit, daß sie Vater und Söhne, Eltern und Kinder von einander reißt und sie feindlich einander gegenüber stellt! Auch unser Glück wird sie wie so vieles andere mit ihrem eckernen Fuß zertreten.“

„We, ich das mein mutiges Mädchen?“ fragte er mit zärtlichem Vorwurfs und führte sie zu einer Bank, welche von Gebülden gegen die Sonne verdrängt wurde. (Fortsetzung folgt.)

big werde. Der Hoflag wurde auf Antrag Höfster-Sachsen von 160 M. auf 150 M. herabgesetzt. Nachst blieb mit höherer 80 M. nach dem Abg. Dr. Pahn sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß kein Fährschiff in die Vorlage aufgenommen sei.

Der Vorsitzende Dr. Baasche konstatirte nach Erledigung der Position 481, daß namentlich die Hälfte des Hoflagars erledigt ist, wozu 73 Stellungen notwendig gewesen wären. Ferner teilte der Vorsitzende Baasche mit, daß ihm von der „Wesheit“ eine Anregung zugegangen sei, von jetzt ab vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu tagen. Es kam zu einer überaus erregten Geschäftsordnungsdebatte. Vorsitzender Baasche erklärte wiederholt, daß diese Anregung nicht von ihm ausgehe, sondern von Abgeordneten, die doch nun auch den Mut haben möchten, sie zu vertreten. Es seien die Abg. Dr. Krennd, Dr. Pahn und Deroold. Auf seinen der Vinken wurde auch bestigliche dagegen protestiert, daß alle paar Tage der Geschäftsorden geändert wird. Es kam zu einer lärmvollen Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden Baasche einerseits und dem Abg. Genossen Grünberg andererseits. Schließlich zogen die Abg. Dr. Krennd, Dr. Pahn u. s. ihren Antrag zurück.

Es wird die Kommission nach und nach zum Gehör vor dem ganzen Lande, und es verdient erstlich die Frage ventiliert zu werden, ob die Sozialdemokratie noch Veranlassung hat, sich an der Sozialpolitik zu beteiligen.

Tagesgeschichte.

Eine weilschmerzliche Stimmung

ist zur Zeit in den Mägen anzuweisen, die sich der mühevollen Aufgabe, die selbstlichen Interessen zu vertreten. Der Hoflag ist gar nicht nach ihrem Wunsch geraten, und als Graf Knigge die Frage des Doppeltariffs vorige Woche wieder zur Sprache brachte, fiel er gänzlich damit ab. Die Kreuzsta. flagt, daß sich die Kommission in Einzelheiten verliere und verschiedene Streitigkeiten kein erfreuliches Zeichen seien „für die innere Lebenskraft der auf den Schutz der nationalen Arbeit gerichteten Bestrebungen“.

Außerdem ist dem Junkerblatte schwer auf die Glieder gefallen, daß Prof. Brentano in München bei der dortigen Universitätsfeier unglücklich auftrat:

Jeder Bericht auf die Verbilligung eines Produktionssektors bedeutet einen Verlust auf der diesem Sektor sonst zuführenden Anteil an der Erschließung der Erde. Wer, um die bleibende Vorkerkbarkeit dieser oder jener Klasse zu sichern, und damit untertägigen Ausbarmung aller technischen und ökonomischen Fortschritte in der Beschaffung der Lebensbedürfnisse Hindernisse bereitet, handelt, mag er sein Vorgehen mit noch so hohen ethischen Worten beschönigen, im Grunde ist es der Missetätigkeit, die die Bevölkerung und die Wirtschaft in Krisis der anderen Nationen.

Das sind bittere Worte, und sie müssen für die Wähler des herrschenden Systems um so schmerzlicher wiegen, als Brentano ein bürgerlicher Sozialpolitiker ist.

Überall erwachen den agrarischen Deutschnern Gegner, und zwar solche, die nicht mit dem bequemen Worte, sie seien Reichsheide, abgethan werden können. So ist die pessimistische Stimmung in konservativen Kreisen recht wohl zu verstehen, und die Verhältnisse werden dafür sorgen, daß bei den nächstjährigen Reichstagswahlen der Pessimismus sich als berechtigt herausstellt.

Die bundesstaatliche Finanzlage.

Das neue Vierteljahr hat zur Statistik des Deutschen Reiches enthält zum erstenmal eine Statistik über die Finanzen der Bundesstaaten. Danach betragen die gesamten Staatsausgaben auf Grund der Voranschläge 4316 Millionen M., für Reich und Bundesstaaten 6786 Millionen M. Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 4292 Mill. Mark, für Reich und Bundesstaaten auf 6762 Millionen M.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen der Höhe nach mit 1809 Millionen M. Ausgabe und 2282 Millionen M. Einnahme die Erträge der Domänen, Forsten, Bergwerke, Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und sonstige Staatsbetriebe. Die Staatseinnahmen sind allein mit 1319 Millionen M. oder 31,7 Prozent an den ordentlichen Ausgaben und mit 1916 Millionen M. oder 46,1 Prozent an den Einnahmen beteiligt.

Der nächst wichtigste Teil der Einnahmen bilden die Steuern. Sie ergeben als Landessteuern 574 Mill. Mark, und zwar in Form von direkten Steuern 413, von Aufschlagssteuern 81, und von Verkehrssteuern 80 Mill. Mark.

Von dem Staatskapitalvermögen sind lediglich Geldbestände und Geldforderungen in der Statistik berücksichtigt, während die bedeutenden in Grundbesitz, Inventorien, Naturalvorräten enthaltenen Werte nicht festgesetzt wurden. Bezüglich der Staatsdomänen, Staatsforsten und Staatseseibenheiten ist der Umfang, bei letzteren auch das Anlagekapital nachgewiesen. Die Staatsschulden betragen für die Bundesstaaten insgesamt 10987 Millionen Mark, für Reich und Bundesstaaten 13383 Millionen Mark. Als sogenannte fundierte Schulden, das sind solche, für welche Beschlüsse erworben wurden, sind 18093 bzw. 13119 Millionen Mark angeführt. Auf den Kopf der Bevölkerung treffen im Reichsdurchschnitt an Staatsschulden 195 M., an Reichs- und Staatsschulden 237 M., an Verbilligung, Tilgung und Verwaltung der Staats- bzw. Reichs- und Staatsschulden sind 8 bzw. 9,57 M. auf den Kopf erforderlich.

Militärische Waffenverteilung.

Das Kriegsgericht zu Carlsruhe beschäftigte sich in voriger Woche volle drei Tage mit einer einzigen Angelegenheit, zu der allerdings nicht weniger als 12 Angeklagte in Beziehung standen. Es handelt sich um umfangreiche Unterschlagungen und Diebstähle von Kammerbesitzern, deren 12 Unteroffiziere und Soldaten des 4. rheinischen Inf.-Reg. Nr. 30 angeklagt waren. Nach umfangreichen Zeugenaussagen verurteilte das Kriegsgericht den Sergeanten Klein zu 3 1/2 Jahren, den Sergeanten Hillmann zu 4 Jahren, den Sergeanten Born zu 1 Jahr 1 Monat, den Sergeanten Biele zu derselben Strafe, den Waffensetter Handl zu 10 Monaten und 1 Woche, den Feldwebel Wilmann zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, den Unteroffizier Altpeter zu 4 Wochen Mittelhaft, den Unteroffizier Kemmlinger zu 1 Monat und den Unteroffizier Gröbhan zu 5 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde bei fast sämtlichen Verurteilten auf Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Für die Verurteilten beantragte sofort Revision des Urteils.

Gemüth das noch nicht?

Im Dorfe Emmelnitz bei Jauer (Schlesien) hatte der Gutsbesitzer Wolff sein 400 Morgen großes Gut Ende der achtziger

Jahre für etwa 185000 M. gekauft; jetzt hat er es für fast 600000 M. verkauft. Um diese Summe mit der Prozent zu vergelten, mußte jährlich 1200 M. Rente eingezahlt werden, ohne daß der Besitzer auch nur einen Pfennig für sich hat und ohne daß er die Betriebs-, Reparatur- und Neuanschaffungskosten betreiben kann oder ihm ein Pfennig für Wohnabgaben übrig bleibt.

Die Not der Landwirtschaft ist begründet durch ihre Abhängigkeit vom Kapital. Wäre der Boden nicht eine Ware, könnte er nicht mit Hypothek belastet werden, so würde die Produktion aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse viel billiger sein und dem Gutsbesitzer würde mannde Sorge erspart bleiben.

Werden höhere Preise auf landwirtschaftliche Produkte eingeführt, so steigen sofort die Bodenpreise in entsprechendem Maße, und das alte Vieh fängt von neuem an. Eine solche Preissteigerung, wie oben angegeben, daß in einem reichlichen Maß vorhanden ist, um 60 Prozent verteuert wird, war bisher nur bei Anwohnen bekannt. Jedochfalls kann es um einen Erwerbszweig nicht schlecht stehen, bei welchem solche Gewinne zu erzielen sind.

Chinesische Lehren und Taten.

Durch seinen eigenen Sohn ist unter Baroness, der Töpfer Frenzel in Königsbrunn (Sachsen), ums Leben gebracht worden. Die Familienangehörigen, die bei der Mißhandlung des alten Vaters durch den roten Sohn zugegen waren, teilen über den Vorgang folgendes mit:

Unser Bruder, der die rothe Zhat ausgeführt hat, hat als Soldat des Eisenbahnbregiments des Chinakrieg mitgemacht. Als er in brutaler Weise und aller Kraft mit dem Fuße dem Vater in den Unterleib stieß, gebrauchte er die Worte: Warte, ich will Dir beweisen, wie wir's in China gemacht haben.

Unser Vater ist unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Die Absolution hat ergeben, daß der Fußtritt eine Verletzung des Rückgrats, mehrere Rippenbrüche und eine schwere Verletzung der Brust verursacht hat. Außerdem war das Becken zertrümmert, und die Bauchmuskeln hatten geluldet. Das Bauchweh war bereits in Eiterung übergegangen.

Als der Vater sterben wollte, zeigte er keinerlei Reue, sondern antwortete in äußerster brutaler Weise auf die ihm gestellten Fragen.

Die Kündigung der Handelsverträge.

Die Korrespondenz des Handelsvertragsbereichs schreibt: Die österreichische Regierung hat — wie wir bereits mitteilten — den ungarischen Ministerpräsidenten antwortend davon in Kenntnis gesetzt, daß Oesterreich die Handelsverträge kündigen wolle.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß Oesterreich damit nicht beabsichtigt, die freundschaftlichen Handelsbeziehungen zu anderen Staaten, besonders zu Deutschland in Frage zu stellen. Der Schritt war geboten durch die Schwierigkeiten, denen die Erneuerung des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn begegnet. In den Kreisen österreichischer Staatsmänner betrachtet man die Aussichten des Ausgleichs höchst pessimistisch, allenfalls hält man eine noch einmalige Verlängerung für möglich. Kommt der Ausgleich nicht zu Stande, so ist, da die Handelsverträge von Oesterreich und Ungarn gemeinsam mit dritten Staaten abgeschlossen sind, deren Kündigung unabweisbar.

Der Schritt der österreichischen Regierung bringt aber den Ernst der Situation nicht nur den eigenen Landesangehörigen und den Ungarn deutlich vor Augen, sondern auch den Staaten, mit denen das Doppelreich Handelsverträge abgeschlossen hat. Denn ist die Kündigung einmal erfolgt, so kann von einer stillschweigenden Verlängerung der Handelsverträge nicht mehr die Rede sein. Auch wenn die neuen Verträge, die dann Oesterreich oder Ungarn mit dritten Staaten abschließen, genau denselben Inhalt haben, wie die bisherigen, so sind es doch neue Handelsverträge, die der Genehmigung der Parlamente unterliegen.

Das insbesondere bei Deutschland die Unmöglichkeit vorliegt, für neue Verhandlungen mit Oesterreich und mit Ungarn einen neuen autonomen Tarif wie er gegenwärtig den Beratungen der Zolltariffkommission unterliegt — zur Grundlage zu nehmen, darüber herrscht im Ausland wie im Ausland, bei Regierenden und Regierten volle Klarheit. Selbst wenn der jetzige Reichstag den Zolltariffentwurf noch zu Ende beraten sollte — auch dem hornartigsten Zolltariffentwurf kann nicht mehr zweifelhaft sein, daß dies nicht geschehen wird — so würde es doch unmöglich sein, auf Grund des im Sommer 1903 fertig gewordenen Tarifgesetzes einen neuen Handelsvertrag zu vereinbaren. Solche Verhandlungen dauern allermindestens ein Jahr, meistens länger, und sie dürften diesmal schwieriger als je werden.

Unter diesen Umständen bleibt, falls Oesterreich-Ungarn die Verträge kündigt, Deutschland nichts anderes übrig, als neue Verträge auf Grund des bestehenden autonomen Tariffs zu vereinbaren. Wollen die verbindenden Regierungen für eine solche Handelspolitik aber eine Mehrheit im Reichstage haben, so werden sie rechtlich dazu zwingen müssen, daß die geheime Unterhandlung der Handelsverträge zwischen Oesterreich und den Beamten der verschiedenen Behörden bisher in so reichem Maße bei den Wahlen genossen haben, in Zukunft in Fortfall kommt.

Andernfalls würde lediglich die Regierung die Schuld daran tragen, wenn wir mit unserem befreundeten Nachbarstaat in einen für alle Teile verderblichen, vertragslosen Zustand geraten würden.

Zwei Torpedoboote sollen, wie während der Anwesenheit des Kaisers in Kehlort entschieden worden ist, da uern am Niedererhein stationiert werden. Eins würde seinen festen Standort in Kehlort erhalten, während das andere zwischen Emmerich und Bonn einen fliegenden Wachdienst ausüben würde.

Zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit wird in der Kreuzzeitung verlangt einmal Übernahme aller nicht zur Ausbildung nötigen Arbeiten durch Zivilarbeiter oder — wie einige vorschlagen — durch eingezogene Reservisten, ferner Erhöhung des Unteroffizierpersonals, welche nur erreicht werden kann durch Erhöhung der Besoldungen. — Nun, das wird nicht geschehen, und es wird auch so gehen.

Die armen Offiziere müssen sich abgeben, um die Kreuzer- und Ujarsen in ihrem Einverständnis abzugeben. Als neuer Grund für die Verlegung der Ujarsen gibt der Generalanzeige für Frankfurt a. M. an, in Krefeld wohnen, abgeben von Köln und Wiesbaden, die meisten Schwiegerväter von Offizieren. Das ist doch endlich ein Grund, der sich sehen lassen kann.

Zusland.

Frankreich. Der Humbert-Schwindel bildete in der vorigen Woche den Gegenstand einer fünfminütigen Debatte in der Kammer, bei der auf eiten der Nationalisten eine Un-

menge unkontrollierbarer Klaffes und seitens des internationalen Kapitalismus ein großes Quantum wenig gerechtfertigter Unterstützung produziert wurde. Der revolutionäre sozialistische Fraction (Buedisten) sprach den geschworenen Gouffars, der die Schwindelsache von allgemeinem Standpunkt betrachtete und an der Gesellschaft, in der ein solcher Betrag möglich ist, gebührend kritisierte. Er erinnerte an das parlamentarische Panama, an das militärische Panama der Drenfus-Affäre, denen sich nun das gerichtliche Panama würdig anreihete. Das alles sei eine Folge des kapitalistischen Regimes, „Phasen der kapitalistischen Korruption, die das nahe Ende der bourgeoisen Gesellschaft antizipieren“. An und für sich interessiere der Humbert-Schwindel die Arbeiter nicht. Es könne ihnen ganz gleich sein, wenn die von ihnen um einen Fangerlohn geschaffenen Reichthümer aus den Taschen der Kapitalisten in den Geldschrank der Humberts hinüber geschoben würden. Erst die nahe bevorstehende proletarische Revolution werde nicht dem Kapitalismus als Finanzkraft und die kapitalistischen Guamerien aller Art befehligen. — In diesem Sinne hat die revolutionär-sozialistische Fraction auch eine Resolution beantragt, die also lautet: „Die Kammer erkläre im Anschluß des Berichtes, dessen Ausdruck die Humbert-Affäre ist, sowie in der Unthätigkeit und Schmach der Regierung nichts anderes, als einen neuen Beweis der unermüdlichen und nahen Auflösung der kapitalistischen Gesellschaft.“

Nach Schluß der Debatte erhielt das Ministerium mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum.

Gegen die Todesstrafe hat auch der Pariser Gemeinderat in seiner letzten Sitzung Stellung genommen. Derselbe richtete an die Regierung den Wunsch, sie möge die Vollstreckung von Todesurteilen abschaffen und, jedenfalls keine Hinrichtungen mehr in Paris vornehmen lassen.

Der Boden zu heiß wird dem katholischen Orden in Frankreich. Derselbe wird in seiner Gesamtheit auswandern und Oesterreich mit seiner Gegenwart glücklich machen. Es soll dort ein großes Kloster errichtet werden. Selbstverständlich nehmen die frommen Klosterbrüder alle Neutüchter und Kunstschmäger mit sich, die sie im Laufe der Zeit in Frankreich zusammengesammelt haben.

Spanien. Ueber 100 Schulen, die von Schwestern und Nonnen geleitet wurden, sind am Montag von der Regierung geschlossen worden, weil dieselben sich den gesetzlichen Vorschriften der Regierung nicht gefügt hatten.

Schweden. Ein Erfolg der Wahrscheinlichkeitsbewegung ist zu der Zeit beherrschende Ministerie. Das alte der Wahlreform feindliche Ministerium hat abanken müssen. Mit der Bildung des neuen Ministeriums ist Minister Wolström betraut. Derselbe war in den Jahren 1891—1898 Ministerpräsident und hat als solcher eine Neuordnung des Steuer- und Militärwesens durchgeführt, die nicht gerade zu der Hoffnung auf ein besonders liberales Regime berechtigen. Zu der Wahrscheinlichkeitsbewegung, die er sich bisher nicht geübt, man kann aber wohl annehmen, daß er von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Reform überzeugt ist. Wie verlautet, soll das Finanzministerium dem Vordirektor Dr. Perslow, Reichstagsabgeordneter für Malmo, übertragen werden, der zwar ebenso wie Wolström für konservativ gilt, aber von der reaktionären Presse als „Kandidat der Sozialisten“ bezeichnet wird, das heißt: als Anhänger des allgemeinen Wahlsrechts. Er hat sich früher als Redakteur von „Sjövadens Dagblad“ großes Ansehen erworben.

England. Das Band zwischen England und seinen Kolonien soll aufeinander immer fester geknüpft werden. In London ist zu den Verhandlungen der Kolonialministerien die Chamberlain zu Beratungen zusammengetreten, die geheim abgehalten werden. Der englische Imperialismus soll jedenfalls noch lebensfähiger gestaltet werden; die Beratungen werden voraussichtlich bedeutungsvolle Folgen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete haben.

Trauriger Zustand des Londoner Hafens. Wie das B. T. mitteilt, wurde am Montag ein Bericht der königlichen Kommission über den Zustand Londons veröffentlicht, der geradezu vernehmlich für die Verwallung ist. Es heißt darin, daß, so lange nicht neue Methoden eingeführt werden, London in Gefahr ist, seinen Platz zu verlieren. Die Hafenanlagen und die Docks seien ganz unzureichend, die Hafensperrungen seien veraltet, hätten keine Macht, die Dinge zu bessern, und seien auch so unbrauchbar, daß man ihnen die erforderlichen Vollmachten nicht unterbreiten könnte. London sei in großer Gefahr, einen Teil seines Handels zu verlieren, da es mit der Konkurrenz der modernen Bevölkerung und des Handels nicht Schritt halte. Der Exporthandel habe in den letzten paar Jahren nicht zugenommen, und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß er unter der fremden Konkurrenz abnimmt. Die Kommission erklärt, daß, wenn der Zustand fortdauere, für London nur ein isolierter Handel im Zehntelteil bleibe.

Siam. Trods der Konflikt zwischen Siam und Frankreich. Die letzte Botschaft aus Siam bringt die Meldung, daß die siamesischen Truppen die neutrale Grenze überschritten haben. Der französisch-geordnete in Bangkok hat die Zurückberufung der Truppen, die von japanischen Offizieren besetzt wurden, verlangt.

Politikalisches und Gerichtliches.

Was die Gerichte um Schute der lieben Arbeitwilligen unter „Drohungen“ verstehen. Wenn wir genommen, nicht Ihr Arbeitwilligen doch aufhören? Wenn Du former willst, nicht Dich in adt? Wenn Du in die Fabrik bleibst, geht es schief? — waren Ausrufungen, mit welchen die Former in Solingen während des letzten Streiks Kollegen zum Niederlegen der Arbeit zu überreden suchten. Die Gerichte werden sich hierin Erklärungen geben. Eine des § 153 der Gewerbeordnung und verhängte Strafen von 7 und 5 Tagen Gefängnis. Der dritte und jugendliche Arbeiter kam mit einem Verweise davon. Ein vierter Angeklagter, der einem Arbeitwilligen Schläge in Aussicht gestellt haben sollte, wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Nachlässen wird das bloße Ansehen eines Arbeitwilligen strafbar sein.

Sind schwarze Rissen eine Verurteilung? Mit dieser Frage hat sich das Reichsgericht am 29. Mai 1902 beschäftigt. In dem Urteil heißt es: Das Ausschließen einer festen schwarzen Risse, die um die Wahrung des bestimmten Arbeitervertrages, enthalte eine Verurteilung nicht immer und notwendig. Eine Handlung, die zum Zweck oder Erfolge habe, die gewerbliche Erziehung des Gegners im Lohnkampf völlig zu untergraben, ihn dauernd erwerbs- und brotlos zu machen, ist anders zu beurteilen als eine Maßregel, die nur darauf abziele, dem Gegner vorübergehend, für die Dauer des Lohnkampfes, die Erwerbsmöglichkeit in dem Geschäftsbetrieb abzuschnüden, ihn hierdurch zum Nachgeben, zur Unterwerfung unter die gestellten Bedingungen zu nötigen. Das Gericht nahm nun an, daß in der vorliegenden Sache — es handelt sich um die Schadenersatzklage von Arbeitern, welche durch schwarze Rissen ihrer Hände verurteilt worden — das letztere ausreife und somit die Kläger mit ihrer Forderung abzuweisen seien.

Parteinachrichten.

Eine Reihe von parteipolitischen Dokumenten ist durch Unfall in den Buchhandel gelangt. Die zirma M. u. S. Schaper in Hannover hat aus dem Nachlass des verstorbenen Genossen Dr. Angelmann in Hannover, der mit Marx eng befreundet war, eine Anzahl Bücher und Dokumente erworben, die über die Freie Presse und den Kampf um die Arbeiterbewegung berichten. Es findet sich darunter die letzte erste Ausgabe des Kapital von Karl Marx mit eigenhändiger Widmung des Verfassers, ebenso die Original-Französische Ausgabe, die von London aus in Lieferungen verhandelt wurde, selbst die Streifenabdrücke, die von Marx und Engels selbst geschrieben wurden, und die über die Freie Presse und den Kampf um die Arbeiterbewegung berichten. Auch die Originalausgaben der Schriften von Engels. Die Lage der arbeitenden Klasse in England und Dürings Umwandlung der Wissenschaft, ebenfalls mit Autogrammen des Verfassers, sind in der Kollektion enthalten. Von der Neuen Zeit ist eine ganze komplette Serie vorhanden, sogar das berühmte Schwanze Buch vom Jahre 1853. Die Kommunisten-Berichtungen von Bernth und (Sieber), das vertraulich für die Parteimitglieder gedruckt wurde, ist vertreten. Falls das eine oder andere der im Katalog der zirma enthaltenen Werke im Partei-Archiv noch nicht vertreten sein sollte, würde sich vielleicht deren Anschaffung empfehlen.

Das neue Parteiprogramm (für den 11. und 12. jährlichen Wahlkreis) ist nunmehr ins Leben getreten und am Sonntag in 27.000 Exemplaren in beiden Kreisen verbreitet worden. Namentlich waren dabei die Arbeiter-Majordom tätig. Das neue Blatt nennt sich **Volkszeitung für das Norddeutsche** und enthält seinen politischen Teil der Leipziger Zeitung und nimmt vom Genossen Schöpfkin mit einem besonderen lokalen Teile versehen. Die Aufnahme des Blattes ist auch auf dem Lande eine recht freundliche gewesen. Beide Wahlkreise sind jetzt im Reichstage konstitutiert, der 11. (Schab, Würzen, Grimma) durch den **Südbesitzer** Hauffe und der 12. (Borna, Regau) durch den **unvergeßlichen** Frege, der sich seit dem Winter noch nicht auf im Reichstage wieder sehen lassen. Im 11. Kreise hatte es die Sozialdemokratie 1893 auf 7164 Stimmen gebracht (1890: 2596), die 1898 auf 8901 fielen. Der Konstante siegte mit 10668 Stimmen; auch seine Stimmen waren gegen 1898 um 428 zurückgegangen. Im Bornaer Kreise hatten wir 1898 6840 Stimmen (1893: 6391), und Frege siegte mit 9332 Stimmen.

Wäre es dem neuen Bundesrat gelungen, in beiden Kreisen dem sozialdemokratischen Siege die Wege zu ebnen; der Boden ist vorbereitet und die Zeit ist günstig.

Totenfeier der Partei. In Gera wurde am Sonnabend der Genosse Hermann Kraus feierlich beerdigt. Derselbe war Mitbegründer der Parteizelle Gera des Verbandes der Zimmerer und hat auch für die Partei immer getan, was in seinen Kräften stand.

Von den italienischen Gemeindeführern. In Genua wurden von der sozialistischen Seite welche 11 Namen entliehen, gewählt. Der Erfolg ist um so beachtenswerter, weil er durch eigene Kraft errungen ist. Außerdem wurden 6 Ultra-teriale und 28 liberalistische gewählt. In der Industrie-Verband Genuas, in Sanpiero d'avena, wurden von 3 zu erachtenden Prominenzfiguren 2 Sozialisten gewählt. In Genua wurde mit der Wahl von 12 Sozialisten einen glänzenden Sieg. In Brescia, dem Wahlkreise des Ministerpräsidenten Zanardelli, wurde den reaktionären Parteien eine schwere Niederlage durch die Sozialparteien beigebracht. Auch in Sondrio erlitten die Sozialparteien eine Niederlage. Die Liste der Sozialparteien, darunter zwei Sozialisten, siegte. In Genua unterliegen die Sozialparteien. In der Provinz Bologna, die Hochburg der Reaktionäre, zeigten sich ebenfalls keine Erfolge, trotzdem die Sozialparteien gleich Null und erst in letzter Stunde von den Sozialparteien unternommen. Es wurden in Bologna drei Sozialisten und in Villanova Marchesana die Liste der Sozialparteien gewählt.

Gewerkschaftliches.

426 Arbeitswille aus Wien waren am Sonnabend in 8 Uhr mittags mittelfristig eingetroffen. Viehebel wurden bei noch den Unternehmern aufgenommen und von der Polizei geführt. Ein Verkehr mit den Streikposten war un-

möglich. Trotzdem gelang es später, 150 Dreizehner zu bewegen, sich mit den Hamburger Mannern solidarisch zu erklären. Derselben traten dann auch wieder die Streikliste in ihre Heimat an.

Marine-Mannschaften als Arbeitswille. Ein Meier Zimmermeister hat einen Baviolen für das Meierkorps zu errichten. Er beschäftigt bei dieser Arbeit ausgeübte Arbeiter. Aus diesem Grunde bemängelt der Sozialdemokrat den betreffenden Zimmermeister die Vierung des Materials. Der beauftragte Meister entließ die von seinen Kollegen verfeindeten Arbeiter, und an deren Stelle traten Mannschaften von der Marine, um den Baviolen fertig zu stellen.

Derartige, nicht vereinigte dahingehende Vorlesungen werden die Gewerkschaften zur Überzeugung bringen, daß der Militarismus auch auf ihrem Arbeitsgebiete schädlich wirkt und daß sie die politische Partei im Kampfe gegen den Militarismus aus eigenem Interesse unterstützen müssen.

Die Vorbereitung der Streik in Kiel ist durch Vereinbarung zwischen Meistern und Arbeitern beendet worden.

Leipziger Bank-Prozess.

In der Verhandlung vom Montag sagte Generalkonjunkt Schwabach aus: Als Erner um Anstufung über die Treberengagements erludt wurde, erklärte er, diese seien viel geringer, als behauptet würde, sie betrügen 6 bis 8 Millionen und für einen großen Teil seien gute Sicherheiten vorhanden. Dem **Bank-Vorsteher** Weidinger entsetzt bei Verlesung der Gläubigerdividende eine Gesamtsumme von 950.000 M. Sekretär Witke sagt aus, daß er für die Korrespondenzen des Sekretariats stets die Direktion der Direktion erhielt. Die Verleser seien gewöhnlich von Erner unterzeichnet worden. Bei Abwesenheit Erners sei dies von Genisch und ihm (Witke) geschehen, wobei Witke immer Genisch über den Inhalt der Briefe betragt habe.

Es kommen hierauf zwischen der Bank und Schmidt gewechselte Briefe zur Verlesung. Schmidt ist sichtlich verärgert über Erner, daß man sich nicht eher habe und sich wieder Not machen müsse. Schmidt zeigt sich hier in seinen Äußerungen unehrlich, er drückt sich um die Angaben der Bankgläubiger und der Debitoren herum und schlägt eine Anzahl von Erhebungen vor. Es kommt das Aufsichtsratsprotokoll vom 26. Februar 1900 zur Verlesung; es enthält die Grundzüge für die Kurmachung der Bilanz für 1899, einen vertraulichen Bericht der Direktion an den Aufsichtsrat und einen Entwurf des allgemeinen Geschäftsberichts für die Generalversammlung (20. März). In Verbindung mit dem Geschäftsbericht gelangte die Bilanz per Ende 1898 zur Verlesung. Bei der Beratung dieses gemeinsamen Berichts durch den Aufsichtsrat ist seinem Protokoll des Beschlusses der Beschlüsse gekommen, daß bei dem Stande des Wertes die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. anzulässig sei. Erner war der seltenen Überzeugung, daß die Treberlache auf durchführbar sein werde. Gegenüber zweifelhaften Forderungen, legt er auf Betragen, seien doch genügend Treber vorhanden gewesen. Der Vorsitzende bezeugte dies, 1899 sei nun das Schilge der Trebergesellschaft in Höhe von 47 Millionen um eine 1270.000 M. betragende Treber-Retebe vorhanden gewesen.

In der Verhandlung am Dienstag gab der Sachverständige Hinger Gräntungen aus Geschäftsberichten das Jahr 1899. Er meint nach, daß ein großer Teil der Bank aufgeführten Effekten und Wechsel verpfändet gewesen ist. Die Leipziger Bank sei daher in ihren Dispositionen nicht so flüchtig gewesen, wie es die Bilanz erdienen lasse. Der Gewinn an der Trebergesellschaft habe schon von 1898 an hauptsächlich auf dem Papier getrieben, der Gewinn habe sich mit den Trebergesellschaften eingegangenen Effektenverkaufsgeschäfte als ordnungsgemäß abgehandelt und verbucht. Genisch hatte nach seiner Aussage kein Bedenken, diesen Effekten-Kontraktgeschäften seine Zustimmung zu erteilen. Er war der Meinung, daß diese Kontrakte den sogenannten Treberkontrauten ständen. An diesen Geschäften waren zum Teil die Aufsichtsratsmitglieder der Bank beteiligt, teils hatten sie, mit Ausnahme von Wagner und Dr. Heibiger, Kenntnis davon. Der Vorsitzende hält Erner vor, daß dieser in der Voruntersuchung gelobt

habe, die Kontraktanten der Treberwerte seien niemals gelobt gewesen.

Der Sanden-Prozess.

Bei Beginn der Sitzung am Dienstag stellte Rechtsanwalt Dr. Volpert eine ganze Reihe scharf formulierter Beweis-ansprüche. Derselben gehen sämtlich darauf hinaus, nachzuweisen, daß die Schätzung des Genieschreibers 1/6 durch den Rechtsanwalt Jode unzutreffend ist. Weitere Ansprüche haben die Tendenz, nachzuweisen, daß in der Bilanz der Neuen Bodenaktiengesellschaft hohe buchmäßige Verluste figurieren, die materiell nicht vorhanden seien. Auch Justizrat Stern hat noch einige Ansprüche, die auf die Verlesung des Genieschreibers 1/6 und auf Verzierung dieses Ausdrucks Bezug haben. Die Bilanz und die Aktien sowohl der Aktiengesellschaft als der Kreditgesellschaft seien unvollständig gewesen, das sei aber auch alles, was zu ihrem Lobe zu sagen sei. Zeuge aber hierauf die einzelnen Konten und Werte durch und legt eingehend die Geschäftspunkte dar, unter denen in der Liquidationsbilanz die Werte herabgesetzt werden müßten. Der Zeuge begründet auch ausführlich die negative Schätzung des Interesses an Dreifach-Einheits und Schulari. Was die Anzahl und Wagnereiner Werte überhaupt anbetrifft, so hätten die Direktoren der betreffenden Werte den Abschlagsanspruch zu hoch geschätzt, und damit seien sie dem einzelnen als unrichtig anzusehen. Die Aktiengesellschaft möge eine ganz beliebige gemein sein, wenn nicht ihre Verbindung mit Anhalt u. Wagner gewesen wäre. An Anhalt u. Wagner seien netto 80 Millionen verloren gegangen. Justizrat Stern tritt dieser letzten Behauptung entgegen und erwidert dem Gerichtshof, Herrn Genisch, daß nur als Zeuge und nicht als Sachverständiger vernommen sei, auf dessen Angaben, ob die betreffenden Behauptungen in der Anlage bestritten, aufzugeben, daß er genau spezifiziere, wie er zu dieser Annahme komme, die dem widerspreche, was die Beweisnahme bereits ergeben habe.

Kommerzienrat Lucas befreit, daß die Angaben der Anklage auf den Schätzungen des Herrn Genisch beruhen, er selbst habe vielmehr ganz selbständige Schätzungen aufgestellt. Zeuge Genisch bekräftigt die Einmütigkeit, die ihm von dem Angeklagten Otto Sanden und der Verteidigung bezüglich der Richtigkeit seiner Schätzungen gemacht wurden. Rechtsanwalt Werner ist beantragt anschließend an diese Angelegenheit, daß mit den Schätzungen nur vereidigte gerichtliche Sachverständige beauftragt werden. Die Verteidiger beantragen auch Beweisnahme darüber, daß im November 1900 ein Konjunkturamt ernannt gewesen sei, den gesamten Immobilienwert der Aktiengesellschaft für 90 Millionen Mark zu erwerben. Es hoch ist damals von den Beschlüssen der Wert bemessen worden.

Nachdem wird der durch die Verteidigung als Sachverständiger zitierte Ingenieur Gruner aus Babel über den Wert der Schulari-Wassermühle vernommen. Er behauptet, daß Wert sei so gut gebaut, wie nur ein Bau für irgend eine deutsche Gebäude hergestellt werden könnte. Das Wert sei sehr solid gebaut worden, es sei kein Schwindel, aber Spekulationen. Ueber den sommerlichen Wert des Unternehmens könne er sich nicht äußern, da er eben nur Leiter und nicht Finanzmann sei. Derselbe wird Ingenieur Smerda aus Mannheim über den Wert von Schulari vernommen. Der Zeuge, der, dem Aufsichtsrat der Kontinentals-Bankverleiher gehörte, hat zusammen mit dem Direktor Schmidt-Wiesbaden das Schulariwerk von der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekendarlehen für 868.000 M. gekauft. Aus seiner Darstellung ist zu entnehmen, daß dieser Preis den tatsächlichen

Grosser

Wintertexturwuschverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

Einen Posten Fantasie-Kleiderstoffe „Noppés“	Meter 50 Pf.	Einen Posten schwarze Corsets-Damen-Jackets	Stück 3 Mk.
Einen Posten elegante Kleiderstoffe für Reisekleider	Meter 75 Pf.	Einen Posten farbige Damen-Jackets	Stück 1.85 Mk.
Einen Posten Blusenstoffe , Wolle mit Seide	Meter 50 Pf.	Einen Posten seidene Damen-Blusen	Stück 2.50 Mk.
Einen Posten reinwoll. Beiges für Strassenkostüme	Meter 75 Pf.	Einen Posten Damen-Kattun-Blusen	Stück 45 Pf.
Einen Posten Jacquard-Stoffe für Hauskleider	Meter 75 Pf.	Einen Posten Waschblusen u. Blusen-Hemden	Stück 85 Pf.
Einen Posten hochelegante Fantasiestoffe	Meter 1.- u. 1.25 Mk.	Einen Posten gestreifte Unterröcke mit Volant	Stück 95 Pf.
Einen Posten Waschstoffe „Levantine“	Meter 18 Pf.	Einen Posten schwarze Jacquard-Kragen	Stück 1.25 Mk.
Einen Posten Waschstoffe „Madopolame“	Meter 25 Pf.	Einen Posten schwarze u. farbige Damen-Glacedhandschuhe P. 50 Pf.	
Einen Posten Brocats u. Créps in Coupons	Meter 30 Pf.	Einen Posten Damen-Schlup-Glacedhandschuhe	das Paar 75 Pf.
Einen Posten Organdy's , halbklares Gewebe,	Meter 35 u. 45 Pf.	Einen Posten dänische Damen-Handschuhe	das Paar 75 Pf.
Einen Posten Tüllgardinen zurückgesetzte Muster	Meter 50 Pf.	Einen Posten elegant garnierte Damenhüte	Stück 65 Pf. bis 5 Mk.
Einen Posten abgepasste Portieren ältere Muster	Stück 1.25 Mk.	Einen Posten Mädchenhüte	Stück 65 Pf. u. 1 Mk.
Einen Posten elegante einzelne Damenhemden	Stück 50, 75 Pf., 1 Mk.	Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Mützen	Stück 25 u. 50 Pf.
Einen Posten Velour-Damen-Beinkleider mit Languette	Stück 75 Pf.	Einen Posten Rüschen und Schleifen	Stück 10 u. 25 Pf.
Einen Posten Prima-Damen-Beinkleider mit Languette	Stück 1.15 Mk.	Einen Posten Westen u. Einsätze für Kostüme	St. 35, 50 u. 75 Pf.
Einen Posten Velour-Damen-Unterröcke mit Volant	Stück 1.25 Mk.	Einen Posten feine Spitzen u. Einsätze	Meter 10, 20 u. 30 Pf.
Einen Posten extraweite Gingham-Hausschürzen	Stück 60 Pf.	Einen Posten elegante Sonnenschirme	Stück 1.25 u. 1.50 Mk.
Einen Posten feine Damen-Tüdel-Schürzen	Stück 25 Pf.	Einen Posten reinsiedene Sonnenschirme	Stück 3.75 Mk.
Einen Posten Mädchen-Hänge- u. Träger-Schürzen	Stück 25 Pf.	Einen Posten Damen- u. Herren-Krawatten	Stück 25 u. 50 Pf.
Einen Posten schwarze Lustre-Hänge- u. Träger-Schürzen	St. 25 Pf.	Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene Ball- zu ganz	
Einen Posten braune Kinderstrümpfe	das Paar 15 Pf.	besonders billigen	
Einen Posten echtschwarze Kinderstrümpfe	das Paar 5 Pf. an.	rüschenboas, Seidenband, Blumen, Tapisserte-	
Einen Posten Damen-Zwirn-Handschuhe	das Paar 15 Pf.	waren, Posamenten etc. etc.	Preisen.

Halle a. S. Geschäftsnaus

J. Lewin.

Marktplatz
2 u. 3.

Verhältnissen entsprechen habe. Junge Rentierschreiber
Man behauptet, daß die bauliche Ausführung des Werkes eine
ganz vorzügliche gewesen sei. Der gerichtliche Bucherrevor
Simon giebt Bericht über die Futurwerte der Firma
Anhalt u. Wagner nachfolgend. Wichtig ist es, daß der württem-
bergische Kammerrentier die Sache eingekauft habe.
Geh. Rat Prof. Beschlagn von der Bergakademie äußert sich
über ein zu dem Anhalt u. Wagnerischen Werken gehörendes
unartificielles Goldberger. Auf seinen Wert ist in das voll-
ständig befahrene Werk noch einiges Gold hineingefügt wor-
den, wodurch es zu einem regelrechten Goldberger ge-
langte. Es wird noch ein Examen verlesen, in welchem die
Kontrollen über den Verlauf daqagen protokolliert, daß bei ihr eine
doppelte Lantienberechnung stattgefunden habe.
Mittwoch Fortsetzung der Verhandlung.

Schweres Verbrechen.

Halle a. S., 1. Juli.
Der 20jährige Diensthedrich Paul
Kremer aus Bageris, geb. in Betersdorf bei Landsberg,
und der 20jährige Schloßergelle Otto Klügliche aus Landsberg,
geb. Babelitz, wurden beschuldigt, in der Nacht vom 10. März er-
auf der Sandstraße zwischen Kottbuschen und Spandauer ein
Dienstmädchen vergewaltigt zu haben. Bezüglich des K. lautet die
Anklage auf vollendete und bezüglich des P. auf verübte
Nötzung. K. hatte dem P. und K. dem R. bei dem Verbrechen
Beihilfe geleistet. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen
Thüren statt. Kremer legte ein volles Geständnis ab, während
Klügliche nur teilweise gestand. Die Geschworenen be-
wähigten den beiden Angeklagten mildernde Umstände. Sie
waren bei der That betrunken gewesen und sind heute bisher
unbestraft. Kremer wurde wegen vollendeter Nötzung und
Beihilfe bei P. zu 2 Jahren und Klügliche wegen verübter Nöt-
zung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte
nahmen die Strafe an.

Strafkammer.

Zu Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der
frühere Knechte Otto Grimmer aus Gröbzig, der am 5.
Februar 1898 vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung
des Landrichters und Gutschalters Schlegel zu 120 M.
Geldstrafe verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte ein
Surrogat für Stoffe erfinden und dieses dem Gutschalter
Schlegel angeboten. Hierbei glaubte der Angeklagte geschädigt
zu sein, was ihn veranlaßte, mehrere Postkarten beleidigenden
Inhalts an Schlegel zu schicken. Zwei geladene Sachver-

hältnisse, die den Angeklagten damals im Auftrag des Reichs-
versicherungsamts untersucht und beobachtet hatten, behaupteten,
daß sich Angeklagter zur Zeit in einer krankhaften Stimmung
geisteskräftig befinden habe, durch welche seine freie Willens-
bestimmung ausgeschlossen war. Antragsgemäß wurde das erste
Urteil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen.
Unterstützung und Rückzahlung wurde dem Techniker
Frei Knoffe von hier zur Last gelegt. Er war im Jahre
1901 bei dem Baumeister Meise als Techniker in
Erfahrungsgang gewesen und hatte in mehreren Fällen unter der
falschen Angabe, er sei berechtigt, Anstaltsarbeiten zu machen,
Geldbeträge in Höhe von 112 M. entnommen. Einen Teil der
Unterstützungen räumt er ein, da behauptet er aber aus
einer allgemeinen Verurteilung Meise gefolgert zu haben, zum
Anfasse berechtigt gewesen zu sein. Meise bestritt das. Der
Angeklagte wurde wegen Unterdrückung in 7 Fällen zu 9 Mo-
naten Gefängnis verurteilt.

Wegen Diebstahls war der 14jährige Sandlungsschling
Fritz Kleinig angeklagt. Er war in einer Drogenhandlung in
der Bucherstraße als Lehrling und hatte dort auf einem Boden
die Räume der Niederlage erbrochen, wo er nichts fand,
und einen Barbiergehilfen aus der Schließung Schutzweg und
andere Kleingelegenheiten weggenommen. Der Angeklagte wurde
bedeutend zu 3 Wochen und 5 Tagen Gefängnis verurteilt, das
heißt, er braucht die Strafe nicht zu verbüßen, wenn er sich in
den nächsten zwei Jahren gut führt.

Ebenfalls wegen Diebstahls waren der Arbeiter Max
Kniecht, 20 Jahre alt, und der 14jährige Burische Arthur
Schwartz als Knappen angeklagt. Beide hatten am
20. März bei Wiering auf dem Gelände des 20jährigen
Geh. Rat Vina St. G. geh. Hege, beide von hier. Der aus der
Untersuchungshaft vorgeschickte Gemann soll im Jahre 1901
und am 25. Mai d. J. in dem Manufaktur- und Konfektions-
geschäft von Bruno Freitag, Leisnerstraße, eine große Menge
Leinwand, Wäsche, Kleiderstoffe, Stoffe zu Anzügen, Vor-
hänge, Decken u. s. w. entwendet und teils seiner Frau geschenkt
haben, weshalb diese wegen Schleiern mit unter Anklage stand.
Stod war dort als Kassierier beschäftigt gewesen und hatte
sich, wie er angibt, dreimal nach Schluß des Sonntagsgeschäfts
in den Lagerräumen entsperren lassen, dann eine Menge Waren
ausgenommen und schließlich, wenn der Wächter früh die
Thüren wieder schloß, damit die Waare gestohlt. Am 25. Mai
wurde er dabei von dem Privatwächter Herrert festgenommen.
Er hatte dem Wächter, um die Anzeige gegen ihn zu unter-
drücken, einen hohen Geldbetrag geboten. Der Wächter ließ sich
auf darauf nicht ein. Bei den hietzgehobenen Untersuchungen
wurden dann bei Stod Waren im Werte von weit über 800 M.

vergebenen. Der Gemann räumte die Diebstahle ein; er will
aber in Not gehandelt haben, da er nur 17.50 M. pro Woche
verdiente und er zur Zeit auf Wirtsmöbel häufige Abzahlungen
zu leisten hatte. Als er die Sachen nach Hause brachte, will er
von seiner Frau Vorwürfe bekommen haben. Diese hätte gesagt:
"Nach Dir nur nicht unglücklich." Die Ehefrau will aber von
der ganzen Sache nichts gewußt haben und bestreitet, daß sie
ihrem Mann Vorwürfe gemacht hätte. Sie habe geglaubt, ihr
Mann besäße die Sachen für den Einkaufspreis und er habe
sie bei Freitags rechtzeitig erworben. Der Staatsanwalt war
anderer Meinung und beantragte gegen den Angeklagten, der
wie er habe gelobten hätte, 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und
3 Jahre Ehrverlust. Gegen die Ehefrau wurden wegen Schleiern
4 Monate Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet gegen den
Gemann auf 1 Jahr 6 Monate und gegen die Ehefrau, die in
einer Zwangslage gehandelt habe, auf 1 Monat Gefängnis.

Freigesprochen von der Anklage der fahrlässigen Gefähr-
dung eines Eisenbahnzuges wurde der Eisenbahnstationsschiffert
Emad Schmidt von hier, 45 Jahre alt. In der Nacht vom
30. Januar d. J. lief auf dem hiesigen Bahnhof ein von der
Nichtung Kassel kommender Zug ein und ließ auf mehrere
Wagen, infolge dessen 2 Wagen zertrümmert wurden. Dieses
sollte der Angeklagte verschuldet haben, was der Gerichtshof
aber nicht als erwiesen anerkennen konnte.

Wegen Rückfall Diebstahls wurde der Kesselfabrikteur Felix
Siforski von hier zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und
5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte im Monat Mai hier
in Halle eine ganze Reihe Bodenflammen erbrochen und daraus
für ihn brandbare Gegenstände entwendet.
Wegen Verleumdung wurde der Handelsmann Riffel
von hier zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte in Hoff-
wirtschäften mit einem Würfelbecher Apfelsinen "ausknabeln"
lassen. Wer bei dem Einlog von 10 Pf. in 3 Würfen über
12 Augen würfelte, bekam eine Apfelsine und mer feine 12
Augen wart, bekam auch eine. Er wollte die Würfelerei nur
zum Spaß betreiben haben.

Litteratur.

Von der Neuen Zeit, Verlag von Dietz, Stuttgart, ist so-
eben das 39. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Inhalt: Die
rosen von v. Amerling, die Epitaphienpolitik in Dänemark. —
Der vierte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands. Von
Adolf Braun, Chemnitz. Von Dr. David Bach. — Der
jüngste internationale Tertiarbeiter-Kongress in Zürich. Von
A. Baudert. — Die Arbeiterbewegung in Argentinien. — Kinder-
herlichkeit und Kulturtauglichkeit. Von S. Rosenfeld. —
Kritische Bemerkungen: Richard Calmer, Kandel und Wandel.
Gustav Breyer, Sören Ul. — Notizen: Kaufmännische Schieds-
gerichte. Von W. H. Ement. — Revueletter. Bericht von Karl
Werr an Dr. V. Angermann. (Fortsetzung.)
Der Wahre Jakob hat haben die Nr. 14 seines 19. Jahr-
gangs erscheinen lassen. Der Preis der 10 Seiten starken
Nummer ist 10 Pfennig.
Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Gewerkschaftskartell zu Halle.

Freitag den 4. Juli abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geiststr. 5

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Kassenbericht über das I. Halb-
jahr. 3. Bericht über die Verhandlung von dem Bezirks-Ausschuss. 4. Öffent-
liche Gewerkschafts-Versammlung. 5. Mitteilung der statistischen Fragebogen.
6. Volksbewegungen. 7. Anträge und Mitteilungen. Der Vorstand.

Ferdinand Lassalles Gesamtwerke.

Herausgegeben von Erich Blum.
In 90 Heften à 30 Pf., oder gebunden in 9 Bänden à 4 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

Zu Wasserfahrten,

Kinderfesten, Sommerfesten, Landpartien

Lampions,

Stocklaternen, Fackeln, Luftballons.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Gleichheit.

Von Edward Bellamy
Verfasser von „Ein Rückblick aus dem Jahre 2000“.
Durch günstigen Abschluß sind wir in der Lage, das Buch, welches bis-
her gebunden 4 M. kostete, jetzt zum Preise von 1.60 M. verkaufen zu
können.
Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

Emailierte Haus- u. Küchengeräte.

Nur Geiststr. 64, Ecke Neumarktstr.
Einen Kasten Wassereimer nur 68 Pf.
Einen Kasten Aufwäschschüssel u. 1.35 M. an.
Einen Kasten weiße Schüsseln, 26 em, nur 30 Pf.
Glas, Porzellan, Steingut, Spiegel, Bürsten, Besen
sehr billig.
Komplette Küchen-Einrichtungen
werden billig berechnet.
64 Nur Geiststr. 64, Ecke Neumarktstr.

Donnerstag
Schlichte - Pfeil.
Joh. Fischer,
Gr. Wolfenstr. 7.

Seute Donnerstag
Schlichte - Pfeil.
Robert Rann,
Lehrstr. 40.

Gewerkschaftskartell Zeit.

Freitag den 4. Juli abends 8 1/2 Uhr
bei Große, Boloerstraße

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versam-
lung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeitererb. Zeit.

Sonabend den 5. Juli abends 8 1/2 Uhr
bei Gindler

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Ge-
werkschaftsausschuss in Stuttgart. Re-
ferent: Kollege Werner, Gera. 2.
Verständenes.
Zahlreiches und pünktl. Erscheinen
ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Walhalla - Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Gastspiel

der
Fritz Steidl-Sänger
8 Herren.
Humoristisch, satirisch, aufwühlendes
Musikalisch-Gesamtes.
Täglich Vorstellung mit wechselndem
Programm in dem gut ventilierten
Theaterlaale.
Für Familien-Publikum!! Kein
Heberbett!
Breite der Plätze wie gewöhnlich.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Täglich abends 8 Uhr
in den prächtigen, allabendlich elek-
trisch beleuchteten und illuminierten
Bartenanlagen.
Der billigste, vorzügliche
Sommer-Theaterplan.
Phil Tosa's lebende Naturge-
malde nach berühmten
Meistern.

6 Damen. 2 Herren.
Maximilian Thierry's Dressur-Akt
von atrobatischen Hengstbänden.
Edi Blum, genannt „Schwächer“
Musik mit seinem
aktuellen Repertoire.
Lola Lieblin, „Bourgeois-Soubrette
par excellence.“
Forrest u. King Trio, „Danzers
in ganz neuem Genre.“
Oberon Preis, Universal-Artist.
Erna Rolla, „Der schwarze Kobold“.
Anfang 8 Uhr. Ende ca. 11 Uhr.

Gute alte
Speise-Kartoffeln
im ganzen und einzeln hat noch
abzugeben
O. Heller, Steinweg 32.

Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt

Bestalozzstraße. Gustav Scholz. Bestalozzstraße.
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Ballhölle

(Glauch, Schützenhaus).
Jeden Donnerstag abends 8 Uhr
gr. Familien-Frei-Konzert.
Fr. Brunner.

ff. Braumbier

von allbekannter Güte empfiehlt
von früh 6 bis abends 7 Uhr
Brauerei
Fr. Günther,
Gr. Brauhausstraße.

Inserte

sowie Abonnements
fürs Volksblatt
nimmt an
Aug. Jäckel
Eilenburg, Steinstr. 36.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager aner-
kannter selbst gearbeiteter Möbel-
und Polstermöbel der Zeit an-
passend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Fischerstr.

Die Emscher Depesche.

Wieder neue Auflage erschienen:
Die Emscher Depesche.
oder:
Wie Kriege gemacht werden.
Mit einem Nachtrag:
Bismarck u. a.
Von W. Liebflecht.
Preis 35 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Segeltuch-Schnürschuhe

von Militär getragene, gut erhal-
tene, großen Vollen, verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.
Plättbretter Gr. Märkerstr. 23.

Wahrer Jakob

Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Himbeer-Limonadensenz,

Kirsch-Limonadensenz,
Frankfurter Apfelwein,
Feine Bowlenweine
empfehlenswert
Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8.

Zum Umzug!

Die Rechte und Pflichten
der Mieter.
Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.

Frauen und Mädchen,

welche das Mäntelnähen erlernen
wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau.

Grüße

Mäntelnäherinnen
gelehrt.
Gebr. Sernau.

Ein junges Mädchen, im Weisnähen
geübt, sucht Gr. Steinstraße 76, III, r.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche
u. Zubeh., Balkenflur u. Bad, sofort
d. 1. 10. zu verm. Vertammstraße 18.

Bettfedern,

Fertige Betten, Inlets,
Bettwäsche, Strohsäcke,
Eisen- u. Bettstellen
mit und ohne Matrassen
empfehlen unter Garantie streng
reeller Bedienung

Eduard Graf

Ergründetes Spezial-Geschäft
am Plage.
Marktplatz 11.



Der italienische Sozialismus auf dem Lande.

(Schluß des Artikels am Nr. 148.)

Diese jammervollen Zustände zu beheben, haben die Landarbeiterverbände sich als ihre erste Aufgabe gestellt. Sie verlangen einen Minimallohn, der so bemessen sein soll, daß der Arbeiter in der guten Jahreszeit so viel sparen kann, um bei Arbeitslosigkeit davon leben zu können. Zur Regelung von Lohnfreiheit werden lokalen Kapitalisten und Vorkrämer sollen aus beiden Parteien zu gleichen Teilen zusammengesetzte Schiedsgerichte eingesetzt werden, wie solche für die Industrie schon gestern Zeit bestehen. Den Gemeinden soll jeder Verkauf noch restierender Gemeindegüter unterlagt sein. Ferner wird Abschaffung der Erbschaftsteuer für Erbschaften unter einem bestimmten Geldwert, Errichtung staatlicher Invaliditäts- und Alterskassen, Wiedereingliederung des bereits genannten 8 1898 des Codice civile und endlich Wiedereingliederung der indirekten Steuern, zumal der drückenden Zölle auf Salz, sowie besonders des mit Weid und Bienen, schon längst bis auf den letzten Rest abgeschafften Dazio consumo (Zinnzoll) erkämpft werden. Zum Schutz der Frauen- und Kinderarbeit werden strenge Gesetze gefordert, welche zum hygienischen Maßregeln verlangen, und die am 1. Mai 1901 von den Sozialisten in Form eines Gesetzesentwurfes aufgestellt sind.

Bescheiden für die ganze Bewegung nun ist die Tatsache, daß eine Gegend hiermit den Anfang machte, welche sowohl moralisch als wirtschaftlich zu den bestgestellten von ganz Italien gehört. Das Proletariat im Mantovano hatte es weit besser als die Landarbeiterschaft aller übrigen Provinzen. Schon seit vielen Jahren wurde es offiziell als diejenige Landchaft bezeichnet, welche in der kriminalistischen Statistik als letzte prangte. Sowohl schwere Verbrechen gegen das Leben als das Eigentum kamen hier nur in wenigen Fällen vor. Dafür hatte der Mantovano schon immer ein weit höheres Bildungsniveau als alle seine Nachbarn. Hier konnte also eine Bewegung, die sich eine höhere Menschlichkeit als Ziel setzte, eher festen Fuß fassen als irgendwo sonst.

Als erste Vereinigung entstand 1891 unter Leitung des rührigen Dr. Romeo Nomi die Federazione Mantovana della Società di Opera e Contadini. Mehrfach von der Regierung aufgelöst — in den Reaktionsjahren 1893 und 1898 — gewann sie dennoch einen stetig wachsenden Einfluß auf die Landbevölkerung, die ihr in Scharen zuflüchtete. Schon 1893 hatte sie beschlossen, mit steigenden Löhnen in das Lager der sozialistischen Partei überzugehen. Von ihr erhielt die ganze Bewegung erst die feste Organisation. Bei den Vorkämpfen des Jahres 1898 vermittelte sie zum ersten Male ihre Streit zu entspannen. Die Hilfe wuchsen durch das ganze Land. Verbesserungsvereine (Leghe di Miglioramento), Arbeitsbüros (Cantore di Lavoro) und eine große Anzahl von Gewerkschaften und Schutz- und Trutzbündnissen aller Arten aus der Erde. Buntschick ist ihre Zusammenlegung. Die verschiedensten Interessen kreuzen sich. Von mittleren Bäcker bis zum Tagelöhner sind alle Schichten in ihnen vertreten. Dennoch hat man bis jetzt geübt vorgehen können. Ihre Aufgabe erstreckt sie in ihrer ganzen Tiefe. Allenfalls werden für Anwaltschaften Stunden angelegt, in welchen die nach getaner Tagesarbeit leben und schreiben lernen, um nach beendendem Erwerb Wähler zu werden. Die Arbeit der Mitglieder wird nach festen Plänen organisiert. Damit die Arbeitslosigkeit den einzelnen nicht so trifft, ist eine Art von Arbeitslosenversicherung ins Leben gerufen. Die Camere di Lavoro beschreiben allen Mitgliedern der Hände der Reihe nach Verdienste, so daß die arbeitslosen Tage für die Gesundheit verteilten. Kranke und Schwache werden je nach ihren Bedürfnissen unterstützt. Kein Auswand darf ohne vorher eingeholte Bewilligung der Legza ausbrechen. Ist der Streit aber einmal beschritten, so wird er energisch fortgesetzt, und großartige Leghe di Resistenza sorgen dafür, daß die Auswärtigen in ihrem Kampfe durch Geld und Lebensmittel unterstützt werden.

Nach dem Vorbilde der Mantovano entstanden in rascher Folge in ganz Italien eine große Reihe von Vereinen mit ähnlichen Zwecken. Alle haben als Ziel eine Vereinigung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes, sowie Erwirkung günstiger und langzeitiger Wochentage. Da werden Konsumvereine gegründet zum Einkauf agrarischer Waren, die zu billigeren Preisen verkauft und landwirtschaftlicher Maschinen, die zum Teil gratis auf Credit an die Mitglieder verliehen werden. Da entsteht eine Reihe von sogenannten Cantine Sociali, in welchen der Verkauf von Wein und anderen Dingen unter Umgehung der Zwischenhändler gemeinschaftlich vor sich geht. Überall ein starkes Vordringen auf kollektivistischer Basis.

Daneben wird gekämpft zu gunsten der kleinen, Seitenbau treibenden Bauern. Ihre eng, nur aus Küche und Schlafzimmern bestehende Hütte, ist für ihren Erwerb zu eng. Sie müssen deshalb unter freiem Himmel oder gar in der durch die Säulen müßig und elendhaft gewordenen Kutt der Stube schlafen. Dies wird für eine Dialektform geoditen.

Das agrarische ist, daß während all der Kämpfe, welche eine solche Evolution erfordert, die Moral des Volkvolkes fast ungeboren geblieben hat. Wie der Anarchismus, sind auch die Kapitalverbrechen im Wachsen begriffen. Von vielen Seiten hört man jubelnd, daß selbst die Trunkenheit, dieses alte Bauernschicksal, nur noch selten antreffe sei.

Im Frühjahr 1901 haben diese Organisationen zahlreiche Vorkämpfe mit gutem Erfolge durchgeführt und eine verhältnismäßig erhebliche Besserung der Lage der Landarbeiter herbeiführen können. Gegenwärtig stehen wieder eine Anzahl im Kampfe. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung Rückschläge erleidet, zeitweise Niederzulegen aufzuweisen haben wird, aber nie wird sie ganz verschwinden. Der italienische Sozialismus hat das Landproletariat erobert und damit die größte und letzte Würdigung gefunden für seinen endgültigen Erfolg!

Soziales.

— Die Krise auf dem platten Lande. Bei der Beobachtung der Wirkungen der Krise auf den deutschen Arbeitsmarkt wurden, so schreibt der Genosse Calwer, die Großstädte und Industriezentren in erster Linie berücksichtigt, weil für diese das Beobachtungsmaterial relativ reichlich lag. Das gegen erfuhr man bisher wenig über die Wirkungen der Krise auf dem platten Lande. Man konnte daher sehr oft die Meinung vertreten finden, als ob dort der Beschäftigungsgrad lange nicht in dem Maße abgenommen habe, wie in den Groß-

städten und Industriezentren. Indessen ist diese Vermutung falsch. Mehrere Mitteilungen aus verschiedenen deutschen Landesteilen entnehmen wir vielmehr, daß auch in solchen Orten, wo die Industrie und das Gewerbe nur dünn geübt ist, der Mangel an Arbeitsgelegenheit während des abgelaufenen Winters fast ebenso stark war wie in den Großstädten. Es werden uns Orte mit Jagarenderie genannt, deren Bevölkerung einen sehr schlimmen Winter hinter sich hat. Einzelne Arbeitergehälter für Jagarenderieherstellung demarken ein, daß kaum oft die Hälfte der früher Beschäftigten noch zu arbeiten hatte. Dabei fielen die Löhne demmaßen, daß der Wochelohn eines Jagarenderiearbeiters und seiner Weibkinder zusammen oft nicht einmal zehn Mark erreichte. In Gegend, wo Zementfabriken sind, waren die Arbeiter Wochen, ja Monate lang gänzlich ohne Arbeit.

Ebenso erging es der Arbeitererschaft in Orten mit Porzellanfabriken. Die Armenunterstützungen waren daher in solchen Orten im vergangenen Winter besonders hoch. Beachtenswert ist die Erscheinung, daß die Arbeitergehälter, die um ihrer die Krise ohne BetriebsEinstellung hindürrücken, die einheimischen Arbeiter entliehen und äußerst billige Ausländer importierten, um bei den gestunkenen Warenpreisen die Konkurrenz noch weiter unterbieten und zugleich einen empfindlichen Lohndruck ausüben zu können. So hat z. B. eine Porzellanfabrik trotz des schlechten Geschäftsganges 30 polnische Mädchen auf einmal nach Mitteldeutschland kommen lassen und unter Gespannen beträchtliches Entgelt an Wohnung und Betrieb mitgebracht. Natürlich hat diese Methode zur Folge gehabt, daß die einheimischen Arbeiterinnen, denen jegliche Organisation fehlte, zu den nämlich niedrigen Löhnen wie die polnischen Mädchen arbeiten mußten, um überhaupt noch in Arbeit bleiben zu können. Eine weitere Folge der Krise auf dem Lande war die Zunahme der Warenaufkäufe, für die von den Arbeitern eine Bezahlung zu erlangen war. Zahlreiche kleine Geschäftsleute, Handwerker und Kaufleute konnten ihre Außenstände nicht eintreiben und gerieten dadurch ihren Gläubigern gegenüber in große Verlegenheiten, die heute noch nicht überwunden sind. Vieles sind auf solche Verhältnisse die zahlreichen Konkurrenz in kleineren Orten zurückzuführen. Seit Beginn des Frühjahrsschicht nun eine kleine Besserung des Geschäftsganges wieder eingetreten zu sein. Wo und wie lange sie freilich anhalten wird, bleibt abzuwarten.

Lokales und Provinzielles.

Seite a. S., 2. Juli.

Gewerkschaftsartikel.

Nächsten Freitag Monatsitzung. Die statistischen Fragebogen sind von allen Gewerkschaften, die ihre Quartalsabrechnung betend haben, ausgefüllt abzugeben.

Die Nichtunterstützung der Interpellation.

welche am Montag in der Stadtverordnetenitzung zur Beratung stand, deren Befprechung indes nur von zehn bürgerlichen Stadtverordneten unterstützt wurde, so daß ausschließlich der anwesenden vier Sozialdemokraten sich nur 14 Stadtverordnete erhoben, wird auch vom hiesigen liberalen Blatt gerügt. Auch dieses berichtet übrigens, es hätten sich 15 Stadtverordnete erhoben, alle gerade so viele, als zur Annahme des Antrages auf Befprechung der Interpellation nötig gewesen wäre, und das Blatt spricht daher die Hoffnung aus, die Kompetenz des Vorlesers werde nächsten Montag einen Weg finden, das beim Auszahlen untergelassene Verzeichnis wieder gut zu machen. Wir erlauben uns, vorläufig hinter den Ausdruck dieser Hoffnung zu fragen, ob es sich nicht um eine ganz dünne, die Saale-Zeitung meint, jeder liberale Mann müsse dafür sein, das Thema über die Kompetenz der Stadtverordneten gegenüber der Polizei einmal gründlich erörtert zu sehen. Darauf kommt es unserer Meinung nach gar nicht an. Die Kompetenz der Stadtverordneten steht nach dieser Richtung hin vollständig fest; die Stadtverordneten haben ganz zweifellos das uneingeschränkte Recht, das Valtzen und die Wirken der Polizei in den Rahmen ihrer Grätze zu ziehen. In jedem Falle wird nicht eine „königliche“ sondern eine rein bürgerliche Polizei. Die Stadt stellt sämtliche Polizeibeamten an und kann ihnen fündigen. Schon diese Tatsache genügt zum Beweise, daß die Stadt und in Vertretung der Bürgerchaft das Kollegium der Stadtverordneten Herr seiner Polizei ist, daß also auch alle Polizei-Vorkommnisse vor das Forum der Stadtverordneten müssen gezogen werden können. Herr v. Holly als Vertreter des Wärtens, die Stadtverordneten hätten in Polizeisachen nur zu setzen, würde sicherlich sämtliche Paragraphen schon haben aufmarschieren lassen, die für Begründung seiner Meinung anzuführen wären, wenn seiner Meinung geistliche Stützen zur Seite hätten.

Als darüber, ob die Stadtverordneten kompetent sind, über die Polizei ein Urteil zu fällen, braucht nicht er debattiert zu werden; denn die Kompetenz steht von vornherein fest, und es ist nur die ausfällige Veranlassung unserer Stadtverordneten gegenüber der Polizei daran schuld, wenn die Kompetenz nicht schon längst angewendet worden ist.

Diese Veranlassung kommt auch in der gestrigen Notiz der Saale-Zeitung bereits zum Ausdruck. Das Blatt verwahrt sich nämlich ausdrücklich davor, daß es „dabei nicht an die Kritik sozialdemokratischer Stadtverordneter denkt“, sondern in erster Linie an die Kritik, die bürgerliche Stadtverordnete geübt hätten. Leider verläßt die Saale-Zeitung mitzuteilen, wenn das jemals gechehen ist. Seit sechs Jahren ist uns nur ein dummerhafter Fall bekannt, und zwar war es der Herr Gerichtsassistent Buntz, der sich über unangenehme Behandlung der Politisten durch ihre Vorgesetzten beklagte. Die Kritik durch die bürgerlichen Stadtverordneten hat also bisher die Polizei nicht zu beunruhigen brauchen. Und als ob ihre Eindringlichkeit der Kritik noch nicht genüge, um sich der Abolition für den gewagten Zeilenprung zu verhindern, wiederholt einige Zeilen später die tapere Saale-Zeitung, es solle dann keineswegs gelagt sein, „daß wir der Polizei so gegenübersehen, wie sich der Interpellation für seine Perion und Partei erklärt hat“.

Diese Selbstkritikierung war wirklich nicht nötig. So bodenlos Vieftätigkeit traut man der polizeifreundlichen gewordenen Saale-Zeitung schon längst nicht mehr zu. Wir sind schon zufrieden, wenn das Blatt auf seine Parteireue beharrt einwirft, daß viele in Zukunft durch Unterlegung dummerhafter Interpellationen den Sozialdemokraten die Möglichkeit geben, die Parteien aus dem Feuer zu holen. Mehr wird von den Prellungen und Liberalen nicht verlangt. Nur ein Schein giebt mehr, als er hat.

Herr Wendemann als Sozialist.

Wie den hiesigen bürgerlichen Blättern mitgeteilt wird, hat am sechsten Tage Herr Wendemann auf eine 25-jährige Volljährigkeit zurückzuführen können. In Halle ist der Herr seit langem ein vollen Jahreszeit, früher war er in Berlin. Saalezeitung und Generalanzeiger sind von derselben Stelle aus mit der Jubiläumsgelübte gewußt worden, denn in beiden Blättern findet sich der wörtlich folgende Text:

Eine offizielle Erklärung des genannten Herrn kann zwar nicht stattfinden, weil seine bisherigen Denkmäler sich gleichmäßig auf die Städte Berlin und Halle beziehen, gleichmäßig auf die bürgerlichen Parteien und beiderorts auch die ihm unterstellten und unterstellt, gemeinere Beamten, welche Gelegenheit gehabt haben, seine gerechte, gewinnhafte und menschenfreundliche Gesinnung kennen zu lernen, eine Anerkennung an dieser Stelle nicht möglich werden.

Nur an zwei Stellen weicht der Wortlaut des Zitates in der Saalezeitung von dem vorstehend wiedergegebenen Wortlaut im Gen-Anz. ab. Die Saalezeitung läßt nämlich erstens das Wort „gewinnhaft“ weg, so daß ihr zufolge Herr Wendemann nur eine „gerechte, menschenfreundliche Gesinnung“ hat, zweitens setzt die Saalezeitung im letzten Satze an Stelle des Ausdrucks „dieser Stelle“ den Ausdruck „öffentlicher Stelle“. Ob das Befolgen des „gewinnhaft“ auf bürgerlichen Nachfragen gechehen ist, da man in der Tat nicht gut von einer „gewinnhaften Gesinnung“ reden kann, aber ob andere Verben abgewollt haben, darüber würde die Saalezeitung, nur selbst Aufschluß geben können. Hält sich das Befolgen dieses wörtlichen Wortes nicht; denn gerade auf die Gewinnhaftigkeit muß doch bei einem Beamten der größte Nachdruck gelegt werden, und da die Notiz beiden Blättern doch zweifellos vom Notar zugeworfen ist, wahrscheinlich sogar Herr Wendemann vorher Kenntnis vom Wortlaut des Manuskripts gehabt hat, muß es seine Jubiläumsgestaltung weitgehend beeinträchtigen. Wenn er in der Saalezeitung „öffentlich“ geschrieben findet, mag er in der Saalezeitung zugehen, wie sie ihren verhängnisvollen Manuskriptdruck ausüben mag.

* Ein Kind weiblichen Geschlechts kam gestern mittag als Leiche an der Turbine der Kröllwitzer Papierfabrik angetroffen. Die Leiche waren an den Kopf gebunden und um den Kopf ein Stein gehängt. Die polizeilichen Nachforschungen haben noch auf keine Spur, von welcher Person das Verbrechen verübt wurde, geführt.

* Im Walhalla-Theater gartieren während des diesmaligen Spielplans die sogenannten „Sänger“, ein humoristisch-musikalisches Künstler-Ensemble. Die Steidl-Truppe will mit ihren Vorträgen, humoristischen und musikalischen Einzel- und Ensemblestücken den Abend heiter und lustig gestalten, mit vielem Geis und glücklicher Auswahl des Programms. Wir ziehen die vielseitigen Leistungen der Truppe unbedingt der sonstigen Gestaltung des Spielplans vor. Herr Fritz Steidl ist ein bekannter und beliebter Komiker und gehörte in Berlin 7 Jahre lang dem Verband der Steintisch-Sänger an. Er trug auch gestern die Hauptrolle der Unterhaltung. Sein Vortrags- u. Schlußwort, sein Salontaler, sein Zoologischer Gartenbesuch und sein Jekis-Jekas-Vertrag sein von der außerordentlichen Beliebtheit und großen Belieblichkeit der Gewandtheit des Künstlers ab. Die übrigen Musik- und Vortragsstücke sind durchwegs heiter, lustig und Quartett- und Solovorträge zählen zu den besten, die wir je gehört haben. Wer es sich leisten kann, sollte wirklich nicht veräumen, sich die Steidl-Sänger anzusehen und anzuhören. Herr Direktor Aubert hat mit dem Engagement dieser Truppe einen vortrefflichen Erfolg erzielt.

* Im Walhalla-Theater hat sich wieder eine ganze Anzahl wirklich vortrefflicher Künstler zusammengelunden, die es verstehen, für ein paar Abendstunden Erholung und Unterhaltung zu bieten. Zuerst seien genannt die beiden Soubretten Fräulein Elena Kalla und Fräulein Pola Veitlich, die in Bezug auf Stellung und Vortragsweise in ihrem Spiele Ländliches leisten. Als ein Unterhaltendes muß Herr Leon Weiss bezeichnet werden. Nicht genug, daß er die verschiedensten Charaktere täuschend nachzuahmen versteht, er setzt auch als Charakteristischer durch seine Charakteristiken das Publikum in Erstaunen und entwirft sich zum Schluß als gewandter Porträtmaler, um es mehrere Male aus dem Rahmen der Zuschauer auszuheben. Ein reizender Pressurist wird von Maximilian K. Henry vorgeführt, dessen Szenenbild vorzüglich geschult sind. Besonders bei den Kindern wird diese Nummer großen Beifall finden. Als ausgeschiedener Humorist tritt Herr Ed. v. Lum an die Reihe und stellt sich als ein vortrefflicher Charakter dar. Ein reizender Pressurist wird von Maximilian K. Henry vorgeführt, dessen Szenenbild vorzüglich geschult sind. Besonders bei den Kindern wird diese Nummer großen Beifall finden. Als ausgeschiedener Humorist tritt Herr Ed. v. Lum an die Reihe und stellt sich als ein vortrefflicher Charakter dar. Ein reizender Pressurist wird von Maximilian K. Henry vorgeführt, dessen Szenenbild vorzüglich geschult sind. Besonders bei den Kindern wird diese Nummer großen Beifall finden.

* Im Zoologischen Garten ist für nächsten Sonntag der Eintrittspreis auf 30 bzw. 20 Pf. herabgesetzt. Es ist der erste „billige Sonntag“ in diesem Jahre.

* Zeit. Bevölkerungsassessor. Zeit hatte am 1. Juni 2873 Einwohner. Im Juni 2873, ab gingen 281 Personen. Neuer Bestand 2898 Einwohner.

* Sohenmässen. Das Parteifest für den nächsten Teil unserer Wahlreife findet am 24. August in Naumburg statt. Die hiesigen Arbeiter werden ihren Stolz darin setzen, das Fest in Wästen zu beenden. Die Sozialisten und demokratischen Arbeiter haben für unser Fest mehr finanzielle Gründe können nur wenige vom Besuche unseres Parteifestes abhalten; denn wenn Sozialisten oder sonst was los ist, da geht's doch auch; wie viel mehr muß es er gehen, wenn wir unser eigenes Fest feiern. Schon jetzt wird auf unser Fest Aufmerksamkeit gemacht, damit sich jeder darauf einstellen kann. * Lauerfurt. Bei einem Bau geschick es vor kurzem, daß, als Regemeter entriet, die dort beschäftigten Maurer und Hilfsarbeiter die Baustelle aufräumen, um Schutz vor dem nassen Element zu finden. Zwei der Arbeiter trafen bei dieser Gelegenheit aneinander, der eine fiel zur Erde und brach den Arm. Der Verletzte, der behauptet, daß er in hiesiger Arbeit gehalten worden ist, um die für die dort beschäftigten Arbeiter zu seine Waide wieder zu verlassen, hat gegen den Arbeiter einen

Weg auf Scharnhorst angeht. Was der Fall liegt, wie er will; es muß jeder die Verantwortung übernehmen, das er will, und jedes Mitglied immer zu empfehlen ist.

1. Cuesdorf. Am vergangenen Sonntag morgen wurden zwei Halbort Arbeiter, als sie früh gegen 3 Uhr dem edlen Wandweg abgingen, von aussehenden Soldaten ermordet. Einer konnte sich sofortiger Beistand durch die Straße entschlagen. Die Gemeinde wurden in Beschlag genommen.

O. Galtersdorf. Am Freitag, den 22. Sonntag morgen wurden hier bei einem niedrigen Gewitter zwei auf dem Felde beschäftigte Personen vom Blitz getroffen; die eine wurde erschlagen, die andere gekümmert.

Kreistag

des Wahlkreises Merseburg-Cuesdorf
Sonntag, den 20. Juli, vormittags 1/2 12 Uhr in Baternaks Lokal in Cuesdorf-Zhaldorf.

Tagesordnung:

1. Bericht des Kreisvorstandes.
 2. Bericht der Bezirksleitungen.
 3. Agitation und Organisation. Referent Gen. Wittig-Merseburg.
 4. Briefe. Referent Redakteur Däumig-Galle.
 5. Die bevorstehende Reichstagswahl und Aufstellung des Kandidaten.
 6. Zeitungs- und Parteitag. Referent Genosse Konrad Müller-Schleußig.
 7. Anträge.
- Ich möchte die Parteigenossen ersuchen, eventuelle Anträge bis zum 19. Juli am nächsten einzuenden.
- Mit sozialdemokratischem Gruß
Sozialdemokratischer Verein des Wahlkreises Merseburg-Cuesdorf.
Der Vorstand.
W. Böhm.

Aus der letzten Schwurgerichts-Periode am Landgericht Corgan

Berichtet man uns:

1. Zunächst wurde über die 26 Jahre alte bayerische Ehefrau Maria an uns zu Urteil wegen Weineids verhandelt. Die Angeklagte, aus der Post vorgeliefert hier in Corgan. Ihr Ehemann, welcher dem Altbürgermeister Traugott Zahn dorthelbst feindlich gesinnt war, erlitt eine Ausreisungsverweigerung, und da er einen Jungen braunen schenkte, so wurde er in Corgan ein, bis er seine Frau zu Hause aufzutreiben und dann die Angaben ihres Ehemanns vor dem Schwurgericht zu Wittenberg eidlich bekräftigen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

2. Am gleichen Tage wurde gegen den Dienstknecht Wilhelm Kien zu Urteil verhandelt. Die Angeklagte ist er sich von dem in Corgan verkehrenden Arbeiter Karl Schmidt aus Belgien, welcher für seinen Sohn vom Gutsbesitzer Freytag in Corgan in Corgan 15 M. mehr Lohn forderte, zum Weineid verleitet, indem er vor dem Schwurgericht zu Belgien beschwor, letzterer habe die 15 M. zu zahlen versprochen. Das Urteil lautete gleichfalls auf 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

3. Am 24. wurde der wegen wissenschaftlichen Angelegenheiten fleischermeister Robert Wittig in Klein-Wittenberg freigegeben. Er war der einzige Angeklagte, der sich auf freiem Fuß befindet. Da es sich wegen Kuppel in einer Damen-Angelegenheit handelte, wurde die Defensivaktion ausgeschlossen und abgelehnt.

Schlichter kam der Maurer Wilhelm Schneider aus Jestriz wegen verurtheilter Brandstiftung davon. Er soll verurtheilt haben, sein Haus niederzubrennen. Der Verdacht lenkte sich deshalb auf ihn, weil er kurz vor Ausbruch eines Feuerbrands zu seiner in Corgan wohnenden Mutter zum Koch-Beruf in Corgan gegangen war. Der Schw. im vorigen Jahre aus der evangelischen Landeskirche ausgeschlossen, so daß seine Frau dem Verdammten auch gekümmert hat, vor solle es denn sonst gemein sein. Alle Welt hatte auf den Götterlohn Verdacht, so daß sich die Angeklagte auf freiem Fuße befindet. Die Angeklagte erhielt unter etwas eingehendem Bedenken von dem Schw. ein Haus entlassen. Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfrage, worauf er 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust erhielt. Der Rechtsanwalt bezeichnet dieses Urteil der alten Mutter gegenüber als unvernünftig hart.

Am 25. hatte sich die Brandstiftung zu verhandeln. Die Sache wurde schließlich vertagt, weil der Weiteinsatz der Schw. untersucht werden soll.

Am 26. wurde gegen den former Geiger Jäger aus Wittenberg wegen Unterschlagung verhandelt. Jäger wird als ein betrüblicher Arbeiter gekennet, wurde von seiner in Berlin wohnhafte Frau in Corgan. Er zog deshalb zum Arbeiter Schöler in Wittenberg und knippte mit dessen Tochter ein Verlobungsverhältnis an. Durch Anwendung eines Briefes, woraus hervorging, daß die Tochter noch anderweitige Verlobungsverhältnisse, welche nicht ohne Folgen geblieben waren, unterließ, wurde er sehr erregt, zumal er sie nach geschiedener Ehe wieder heiraten wollte. Als er der Tochter ihre Treulosigkeit vorhielt, schickte sie ihn aus und schimpfte ihn — Gendarmenbesuche; Jäger hat dann den Revolver gezogen und ihr einen Schuß in den Kopf beigebracht. Die Kugel drang ins Gehirn und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der Angeklagte erhielt unter Annahme mildernder Umstände 3 Jahre Zuchthaus.

Am 27. wurde gegen Steinbrucharbeiter Edward Krause aus Cölna wegen Mordes verhandelt, über welche Verhandlung bereits im Vorkriegsbericht wurde.

Am 28. fand der Polizei-Sergeant August Gustav Sarras aus Cölna wegen Brandstiftung in 9 Fällen unter Anklage. Nicht weniger als 52 Zehnen waren eingeladen, so daß der Saal gedrückt voll war. Der Angeklagte, welcher bei den Drogenen gedient und als Kabinwalde entlassen wurde, giebt zunächst zu, drei Brände angelegt zu haben und zwar aus Rache, weil er keine Stellung verliessen gehen sollte. Als die Brände sich immer mehr ausbreiteten, wurden von der Turner-Feuerwehr Nachhelfer geschickt. Schließlich erwiderte man den Brandstifter, welcher jedoch die Furcht ergriff und unter einer Brücke verschwand. Es stellte sich heraus, daß der Brandstifter in eine Wölfe hineingekrochen war und als man ihn herauszuzog, erkannte man in ihm den Polizei-Sergeanten Sarras. Der Angeklagte wird überführt, sieben Brände angelegt zu haben, während zwei Brände unentschieden blieben. Nachts gegen 11 Uhr verurtheilt der Vorkriegs-Richt. 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Verammlungsberichte.

Weisenfels.

Gewerkschaftsarbeit. (Sitzung vom 19. Juni.) Die Vertreter haben sich dem Kartell angeschlossen. Von der Bräuderei von Barons, die Handelsstraße und die Gewerkschaften, werden 20 Stück Arbeit, von den Revoluten des Gewerkschaftsvereins 20 Stück. Ein Kartellistischer Verein wird in Corgan vom Verein für Sozialpolitik. Die Delegierten werden erucht, die Fragen gewissenhaft zu beantworten.

Das Gewerkschaftsamt soll nach den Vorschriften der Gewerkschaften abgehandelt werden und zwar vornehmlich in der Zentralbehörde 2 Uhr Sitzung, von der Zentralbehörde nach der Reichsform, wobei die Kartellist: hinführend mit Verlesungen und Preisregeln. Abends Ball in beiden Lokalen.

Unter Verlesungen wurde beschlossen, Sonnabend, den 5. Juli eine öffentliche Gewerkschafts-Verammlung einzuberufen zwecks Berichterstattung über den Gewerkschaftsfortschritt.

Am weiteren wird das Verhalten der Buchdrucker, am Ort kritisiert, da sie in der Lokalfrage sich mit den Gewerkschaften nicht einverstanden erklären.

Sodann berichtet der Vorsitzende über die Differenz der Naumburger Brauer mit der Brauerei zur Henne und bringt ein bezügliches Schreiben zur Verlesung, in welchem die Weisenfeler Arbeitervereine erucht, bei eventuellen Ausfällen in der Naumburger Brauerei 1000 Mark zu leisten. Ihren Kampf monatlich zu unterstützen. Die Verlesung der Briefensliste, welche ergibt, daß 18 Delegierte anwesend sind, 5 unentschieden, 1 unentschieden fehlen, wird die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. (Sinnig. 30. 6.) E. L.

Wittenberg.

Der Sozialdemokratische Verein hielt am 14. Juni seine Monatsversammlung ab. Der letzte Expedient in Genosse Müller, vertritt, trat die Setzungskommission an, ob ein Genosse dieses Amt übernehmen will.

Genosse Schröder gab darauf einen Bericht über seine Einführung in die Arbeitervereine und den Verlauf der Sitzung verlesend. Es gelang u. a., ein Gehalt der Posten von Wittenberg, in dem Wittenberg eine Schulstube als Verkauf einzurichten, abzulehnen.

Folgende Gewerkschaftsbedingungen wurden nach kurzer Debatte angenommen: 1. Der Beginn der Verammlung muß spätestens 9 Uhr, der Schluß 12 Uhr eintreten. 2. Mitglieder, welche während eines Jahres nicht mindestens einmal anwesend gewesen, sollen am nächsten Tag öffentlich verurtheilt werden; zu diesem Zweck wird eine Preisliste geführt.

Unter Verlesungen wurde beschlossen, den Genossen Dr. Bernheim-Verlin zu einem Vortrag über Beteiligung an der Landtagswahl und Stadtvorordnetenwahl zu geminnen zu lassen. Der Vortrag ist in einer öffentlichen Versammlung stattfinden. Der Vorkriegs-erteile noch mit, daß die nächste Verammlung Sonnabend, den 12. Juli, stattfindet und schließt darauf die Verammlung. (Sinnig. 1. 7.) G.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein fünfziger Oberleutnant in einem Schützenmann führte in der Montagnacht zu großen Zusammenrottungen in der Elisabethstraße. Der Schützenmann wurde durch 3 Messerstiche in den Kopf schwer verletzt, doch gelang es, drei Räubersführer gefangen zu nehmen.

Ein in Cöln verhafteter Mann für Cöln verurtheilt wird schon zu Cöln in Verbindung mit der Cöln verurtheilt verurtheilt höhere Wachen in Cöln aufgeben werden.

Nürnberg. Ungerechtes Gewerkschaftsmitglied. Der Geiger Ströber war Vorkriegsmitglied der Schiller-Revolutionäre in der Organisation der Arbeitervereine und Leiter der Gewerkschaften. Er verurtheilt, indem er den Verurtheilt unter Verurtheilt, so daß sie teilweise für sich verwenden und legen, um ihre Unrechtfertigkeit zu verdecken, gefälschte Urkunden vor. Ströber verurtheilt ferner auf eigene Faust eine Reihe von Schindeln zum Schaden des Verurtheilt. Das Landgericht Nürnberg verurtheilt Ströber zu 9 Monaten und 3 Wochen Zuchthaus. Neben wurden auf 5 Jahre die Ehrenrechte aberkannt.

Soblenz. Ertrunken sind beim Baden in der Mofel zwei junge Leute.

Cöln. Gewaltiger Moorbrand. Das große Gitter Moor ist auf eine Strecke von 800-1000 Morgen in Brand geraten. Alle Anwesen sind verhehrt. Die angrenzenden Forsten sind bedroht.

Frankfurt. Die Stillezeit auf dem Lande. In Cöln (Sinnig) hatte die Witwe Lambour am Sonntag während der Gemeinderatswahl fleißig dem in der Wirtschaft A. verurtheilt freier gegeben. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bezugnehmend auf ihre Wohnung juristisch. Die Vorgänge, die nun folgten, erübrigen der Schilderung. Die vier Kerle, welche die Frau in unheimlicher Weise misshandelten, steckten ihr schließlich einen Kappen in den Mund, um sie an Schreien zu verhindern. Es traten insalubere Ereignisse ein, welche die Frau in bez